

SPITTRONPETE

Vereinszeitung des SVG

Wasserstandsnot 1996



INHALT

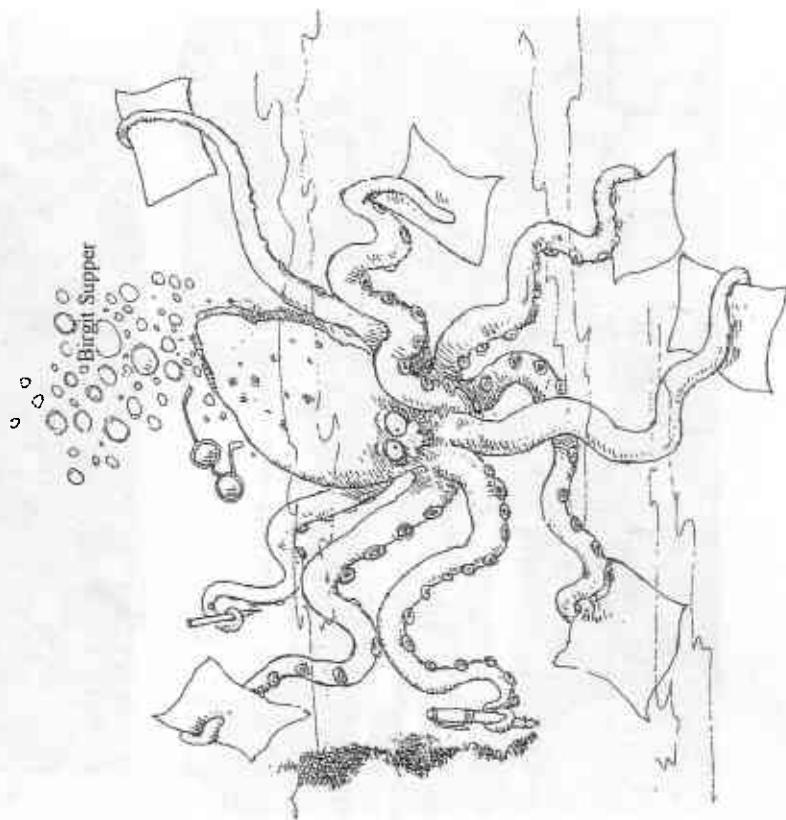
Vorwort.....	3
Newcomer	4
Bootstaufe.....	5
Witiebrief.....	6
Schwertzugvögel im SVG.....	7
750-Jahr-Feier.....	8
Interview.....	10
Yardstick.....	12
Veranstaltungen.....	13
Vereinsregatta.....	16
Optimisten.....	18
Teenys.....	19
Europes.....	21
420er.....	22
Schwertzugvogel-DM.....	23
Pressespiegel.....	25

Prost Neujahr, liebe Leser!

Die Redaktion hofft, daß Ihr alle das Jahr 1997 gut, und vor allem gesund, begonnen habt. Nun haben wir 1996 leider keine *Spirompete* herausgebracht. Das Ziel war zwar mehrfach gesteckt, doch zu zweit ist das nicht einfach. Außerdem kann nur eine Zeitung erscheinen, wenn genug Material zusammengekommen ist. An dieser Stelle danken wir den treuen Schreibern, besonders Karl-Heinz Schade, herzlich, die eine lesenswerte *Spirompete* erst möglich gemacht haben. Weiter soll:

Darum auch gleich der Aufruf an unsere Mitglieder und alle Leser: Wir brauchen aktive Redaktionsmitglieder, die recherchieren und schreiben, fotografieren und zeichnen, die gerne Papierschipsel puzzeln und kleben! Und letzteres an einer gemeinsamen Layoutsession, die nicht nur Arbeit, sondern auch viel Spaß bedeutet. Nebenbei freuen wir uns auch sehr über Resonanz in Form von Leserbriefen.

In dieser Ausgabe gibt es sehr interessante Beiträge und witzige Ideen. Außerdem haben wir mit der Form der Beiträge etwas neues ausprobiert. Nun wünschen wir aber viel Spaß beim Lesen.



Gleich an dieser Stelle dankt die Redaktion herzlich für die Spenden in Höhe von DM 268,38! Damit sind die Portokosten sicher gedeckt.
Vielen Dank!

Titelfoto: Sandbank im SVG-Hafen
Foto von Birgit Supper

Impressum

Redaktionsadresse: Spirompete c/o Adrian Supper, Badenstedter Str. 195, 30455 Hannover
Tel. 0511/494885, Email 106266.3326@compuserve.com

Redaktion & Kasse: Birgit & Adrian Supper
Es haben mitgewirkt: Karl-Heinz Schade, Hartmut Pitzke,
Jens Reichel, H.-J. Bauer, Stefan Burdorf,
Elke Langenhart, Maile Friedhoff,
Lars v. Wieding, Tim Bödeker, Renate Küster,
Wolfram Küster (Pressespiegel), Marion Buch

Druck: Copy-Express
Nelkenstr. 22
30167 Hannover
Auflage: 250

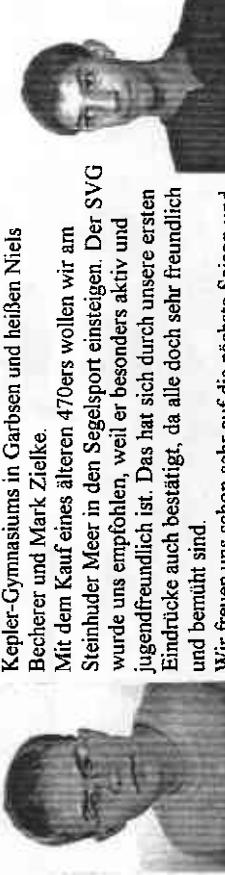
NEWCOMER



Wir sind zwei Schüler der 13. Klasse des Johannes-Keppler-Gymnasiums in Garbsen und heißen Niels Becherer und Mark Ziecke.

Mit dem Kauf eines älteren 470ers wollen wir am Steinhuder Meer in den Segelsport einsteigen. Der SVG wurde uns empfohlen, weil er besonders aktiv und jugendfreundlich ist. Das hat sich durch unsere ersten Eindrücke auch bestätigt, da alle doch sehr freundlich und bemüht sind.

Wir freuen uns schon sehr auf die nächste Saison und das Vereinsleben.



BOOTSTAUFE

„Circe“

Hansa-Jolle von Heidi und Hans-Jürgen Bauer



Liebe Vereinsmitglieder!

Meine Schwester Johanna (im Bild links mit meinem Papi) und ich - Theresa - (auf dem Schoß meiner Mami haben nicht nur die Familie Behrend zahlenmäßig verdoppelt, sondern auch ganz schön in Aufregung versetzt). Eigentlich waren wir erst zum Jahresende 1995 angekündigt worden, aber irgendwie drängte es uns viel eher auf die Welt. So hatten wir einige Tage noch nicht einmal einen Namen und mußten außerdem zweieinhalb Wochen nach unserer Geburt am 20.11.'95 im Krankenhaus verbringen. Daß wir beide bei der Geburt Unter gewicht hatten, sieht man uns heute nicht mehr an.

Obwohl ich die ältere Schwester von Johanna bin - immerhin habe ich eine ganze Minute mehr Lebenserfahrung - hält man mich für die jüngere. Das liegt eigentlich nur an Johannas unbändigem Appetit. Wir freuen uns beide schon sehr auf das Segeln. Wenn Johanna allerdings so weiter ist, dann wird sie, schon wegen der Gewichtsverteilung, ganz sicher Vorschoterin, und ich die Steuerfrau!

Es grüßen Euch Theresa und Johanna Behrend



Der SVG und die Schwerzugvogelklasse

Der Zugvogel, ob nun Schwerter oder Kieler, ist fast so alt wie der Segler-Verein Großensee, der 1959 gegründet wurde. 1960 konstruierte Ernst Lehfeld erstmals im Auftrag der Segelzeitschrift *Die Yacht* einen Zugvogel als Wanderboot. Schon Mitte der 60er Jahre segelten die ersten Zugvögel auf dem Steinhufer Meer um die Wette. Darunter befanden sich auch Edith und Friedrich Wilhelm Obermeier vom SVG mit ihrem ersten Schwerzugvogel G 141. Noch heute ist ein Schwerter im Besitz der Familie.

Schnell wurde diese Klasse im SVG heimisch. Sehr viele Mannschaften haben im Laufe der Jahre Kieler und Schwerter auf Regatten oder nur zum Spaß gesegelt. Wen wundert es da, daß der Verein in diesem Jahr die dritte Deutsche Meisterschaft im Auftrag des Deutschen Segler-Verbands und der Klassenvereinigung ausgerichtet hat. Von Jahr zu Jahr wurden die Felder der Schwerzugvögel immer größer, und der Wunsch wurde laut, einen Pokal zu stiften, der dieser Klasse würdig war. Aufgrund des Vorschlags vom damaligen SVG-Sportwart Willi Rose stifteten Peter Linnekuhl und Jerry Hustan 1970 den ersten *Silbernen Schwerzugvogel* als Halbmodell auf Mahagoni. Diesen Pokal konnte Heiko Krück 1973 endgültig mit nach Hause nehmen. Der SVG stellte den zweiten *Silbernen* auf Palisanderholz, den Peter Linnekuhl 1986 endgültig gewann.

Der 1987 vom SVG mit Hilfe der Bootswerft Linnekuhl neu gestifte Pokal, ein silbernes Halbmodell auf Schiefer, war so begehrtswert, daß er einige Jahre nicht auffindbar war. Trotzdem wurde weiter um ihn gesegelt. Nach acht Jahren, 1995, gewann ihn dann endgültig Gerd Eiermann, der wieder aufgerauchten Pokal erneut stiftete.

Die Wettfahrten selbst waren in allen Jahren bei der Zugvogelfamilie sehr beliebt. Knapp 100 Meldungen und Starter waren einmal der Höhepunkt dieser wohl lange Zeit stärksten nationalen Klasse. Noch heute ist diese Klasse sehr zahlreich vertreten.

Unsere SVGler segeln jedoch nicht nur Regatten, sondern sie arbeiten im KV-Vorstand sowie auf regionaler Ebene mit. Frieda war viele Jahre Klassenvoritzender, und er mischt auch noch heute bei der Erstellung der Klassentrangliste mit. Ebenso Heinz Gindler, der als Revierobmann Steinhufer Meer-Süd sehr aktiv ist und großen Anteil am Gelingen der diesjährigen Deutschen Meisterschaft hatte.

Nachstehend nun die Gewinner der *Silbernen*. Es gab ja bekanntlich einmal zwei Pokale gleichzeitig! Peter Linnekuhl stiftete 1975 ein aus Niro gehämmertes Modell auf Holz für die jeweilige beste auswärtige oder heimische Mannschaft, die nicht Gewinner des *Silbernen* war. Denn Gewinner des *Silbernen* war stets der punktbeste Steuermann. Den zweiten *Silbernen* gewann Eckart Friedhoff endgültig.

Karl-Heinz Schade

Niedebrief Zugvogel, sowie Vereinsnotiz fliegen in den Süden.

Es ist viel geschehen in der Saison 96. Deutsche Meisterschaft, viele, viele Party's und auch mein Privatleben ist "bereichert" worden. Trotz des schlechten Wetters, war es doch wieder ein toller und interessanter Sommer. Mai sehen was der Winter bringt? Da ich meine schlechte Laune in einem Deutschen Winter nicht an euch auslassen möchte, verschwinden Daniels und ich lieber in den Süden, damit wir ab Östern wieder mit guter Laune und Tatkraft für euch da sein können. Für das nächste Jahr wünsche ich mir jedenfalls etwas mehr Sonnenschein und einen höheren Wasserspiegel in unserem schönen Steinhufer Meer. Des Weiteren strebe ich eine revolutionäre Reform unserer Zeitwirtschaft an. Ein jeder, der während den teilweise Bargeldlosen Verkehr bevorzugt, kann auch wieder ein Konto einrichten. Wie bei einem richtigen Bankkonto wird eine Kantonummer vergeben, welche dann auch auf dem Schuhelscheck notiert werden sollte. Das ganze würde mir sem, denn teilweise sind eure Unterschriften nicht für jeden entzifferbar. So kann auch mal jemand anders die Zettel sortieren und ich habe mehr Zeit, für euch etwas gutes auf den Teller zu bringen.
Aber jetzt erstmal wünsche ich euch ein frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr und hoffe wir sehen uns alle gesund und munter am Osterm wieder.

Euer **Jens**

Es gewann den Silbernen:

1970	Heiko Krick	WSVR
1971	Heiko Krick	WSVR
1972	?	
1973	Heiko Krick	WSVR
1974	Rainer Haase	YCRE
1975	Jerri Hustan	YCN
1976	Gunter Osmers	WVH
1977	Volker Bürger	WVH
1978	Peter Linnekühl	YCN
1979 / 80 nicht vergeben		SVG
1981	Volker Bürger	YCN
1982 nicht vergeben		
1983	Peter Linnekühl	SVG
1984	Thomas Schiffer	WRK
1985	Gerd Eiermann	DuYC
1986	Peter Linnekühl	SVG
1987	Torsten Wagner	SVMG
1988	Peter Linnekühl	SVG
1989	Thomas Schiffer	SKBUe
1990	Manfred Brändle	DuYC
1991	Manfred Brändle	DuYC
1992	Gerd Eiermann	DuYC
1993	Gerd Eiermann	DuYC
1994 nicht vergeben		
1995	Gerd Eiermann	DuYC
1996	Torsten Wagner	KYC

Der zweite Pokal ging an:

Und in diesem Jahr wollen wir Großeheldorner alle zusammen feiern! Den Aufakt zum Jubiläumsjahr 1997 bildete die gemeinsame Silvesterfeier in der Mehrzweckhalle in Großeheldorn, bei der alle Großeheldorner Vereine vertreten waren.

GROSSENHEIDORN



Zu Pfingsten werden sich dann alle Vereine rund um der Halle vorstellen. Sportliche Aktivitäten, künstlerische Darbietungen, kulinarisches und vieles mehr wird angeboten werden.
Wir, der SVG, wollen uns in einer Diashow präsentieren. Natürlich werden wir am Pfingstmontag den traditionellen Jazzfrühschoppen durchführen.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr 1997 bildet das Schützenfest und schließlich im September das Historische Fest. Für letzteres wird ein historischer Markt aufgebaut, der nicht nur alte Handwerkskunst zeigt, sondern auch die Großeheldorner können mitmachen und werden sicherlich viel Spaß dabei haben.

Elke Langebartels

Terminkalender der 750-Jahr-Feier

Juni 1996	Veröffentlichung der Chronik <i>Großenheidorn,...gestern und heute</i> Band I; erhältlich bei Ulrike Henning, Schreibwaren, DM 18,-
31.12.'96	Sylvesterball in der Mehrzweckhalle Großeheldorn, 19.00 Uhr Karten zu DM 110,-, VVK bei Ulrike Henning, Schreibwaren
18.05.'97	<i>Großenheidorn - Unser Dorf stellt sich vor</i> rund um der Mehrzweckhalle
19.05.'97	Jazzfrühschoppen im SVG
05./06.07.'97	Schützenfest und Schützenumzug, Festplatz
13./14.09.'97	Historisches Fest mit Umzug durch den Ort zu Wiles Wiese

Großenheidorn, ...gestern und heute

So lautet der Titel der Chronik, die uns auf die bevorstehende 750-Jahr-Feier von Großeheldorn einstimmen soll. Der erste Band der Chronik gibt Einblick in die Geschichte des Ortes und erzählt von alten Bräuchen der Bauern. Auch die Grundschule, der Gesangsverein, die Schützen, der MTV und die politischen Gruppierungen kommen darin zu Wort.

Im zweiten Band soll der Ortsteil Großeheldorn-Strand und damit auch der Segler Verein Großeheldorn dargestellt werden. Sicherlich ist dieser Teil der Chronik nicht nur für die langjährigen Vereinsmitglieder interessant. Wir konnten mit eigenen Beiträgen, z.B. mit seltenen, alten Photos oder Anekdoten aus vergangenen Tagen das Buch über die Entwicklung unseres Ortsteils mitgestalten!

Spi. „Wie selbstverständlich kann man die Mithilfe der Mitglieder erwarten?“

H.J.: „Ich denke, daß das jedes Mitglied für sich selbst beantworten muß.“

Spi. „Was ist denn bisher konkret gemacht worden?“

H.J.: „Die Spuntwand wurde errichtet und das Gewebe mit dem Vilos angebracht. Es wurde unter großem Einsatz von Werner v. Bollhöfer eine Pumpe organisiert, mit der Pumpversuche unternommen wurden. Aus meiner Sicht war das ganze wirklich gut gemeint von ihm, aber es hat nicht den Erfolg gebracht, den wir uns alle erhofft hatten. Das heißt, es lag daran, daß wir kein vernünftiges, kleines flachgehendes Ponton hatten, um effektiver pumpen zu können. Werner v. Bollhöfer sei hier auch nochmals herzlich für seine Mühen gedankt.“

Da das Ungemüt von Ponton sich nicht richtig bewegen ließ, wurde die Aktion abgeblasen. Gott sei Dank waren dann etliche Mitglieder bereit zu schaufeln. Vor allem sei hier Gerd Findel genannt. Selbst beim letzten Arbeitsdienst wurden die Anfangsboxen am Hauptsteg gereinigt.

Aufgrund der Spende von Barbara Bode in Höhe von DM 1300,- für den Steg, haben etliche Mitglieder ihre Box nochmal besonders tief ausgebuddelt ... als Dankeschön! 20 Schubkarrenladungen haben die da unter Wasser herausgeholt, was besonders schwierig ist.

Alles in allem gesehen war die Aktion in sofern erfolgreich, daß wenn wir im Frühjahr wirklich die 40 cm mehr Wasser haben, ist wieder jede Box im Hafen voll nutzbar.“

Spi. „Was ist noch zu tun?“

H.J.: „Wenn genug Geld in der Kasse ist, wollen wir den Steg um weitere 50 m neu bauen lassen. Im vorderen Bereich, wo bisher schon drei Katamarane lagen - das ist sowieso die flachste Stelle - wollen wir eine Plattform errichten, worauf wir im Sommer feiern und auf der die flachgehenden Schiffe gelagert werden können, sprich Katamarane und eventuell auch andere Jollen.“



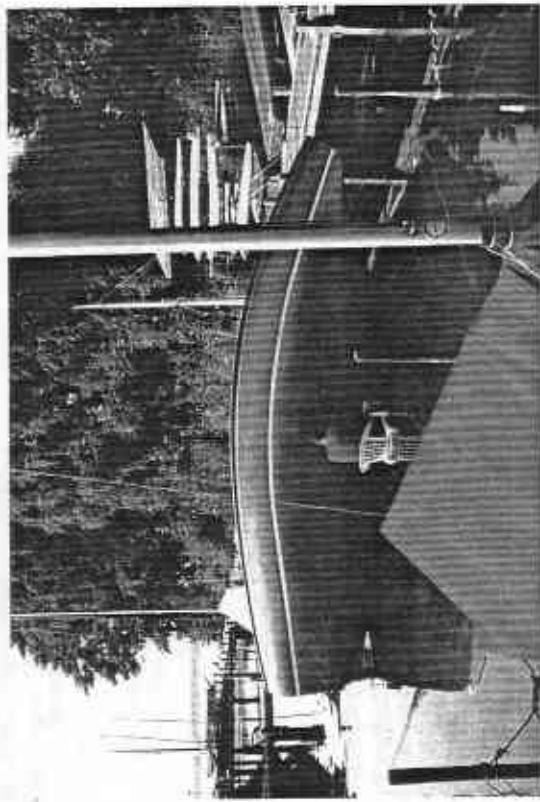
...und ruckzuck schwimmen die Boote wieder!

Unser Hafen muß tiefer werden!
Diese und ähnliche Forderungen wurden unsern Haus- und Hafenwart Hans-Jürgen Bauer im Laufe der Saison vorgetragen.

Wie alle wohl wissen, konnten wir nicht einfach hingehen und Sand und Schlamm aus dem Hafenbereich entfernen. Hier waren natürlich alle Hände der SVG-Mitglieder gefordert!

Nach einem weniger erfolgreichen Aushang im Verein wurde schließlich ein Aufruf zur Mithilfe im SVG-Info Nr.2 an alle SVG-Mitglieder herangetragen. Was hat es gebracht? Die Spittrompete sprach mit Hans-Jürgen Bauer:

„Nach intensiver Ansprache einzelner Mitglieder waren diese dann auch tatsächlich bereit, zu kommen und zu helfen, ihren Flafen tiefer zu machen. Es waren immer die gleichen Leute zum arbeiten da. Ich weiß zwar nicht genau in wie weit die Schiffe im Hafen flachgingen, doch die Eigner, die es wirklich etwas anging, waren nicht da.“



Des einen Leid, des anderen Freud' ...

Das restliche Holz, daß vom Baumfallen übriggeblieben ist, muß entfernt werden. Ansonsten fallen nur die üblichen Frühjahrsarbeiten an. Jedes Mitglied sollte mal in der Segelhalle und auf dem Dachboden schauen, ob es dort nicht eigene Sachen liegen hat: Dein im Frühjahr wird der Hafenmeister einiges davon in den großen Container werfen.“

Spi. „Wann findet das versprochene Wasserfest statt?“

H.J.: „Allen Helfern vorweg erst einmal ein herzliches Dankeschön! Das Wasserfest soll im Frühjahr stattfinden, wenn der Steg aufgebaut ist und die Plattform steht.“



Yardstick und das Känguru

Was haben Segelregatten und jenes australische Beuteltier gemeinsam? Eigentlich nichts, wenn man einmal davon absieht, daß Regattateilnehmer mit Yardstickzahlen jenseits der 100 selten große Sprünge machen können.

Schon in der Startphase haben jene Boote, mit ihren mehr oder weniger ehrgeizigen Skippern, häufig die schlechteren Karten: Zum Ende der Regatta wartet die Wettfahrtleitung mit teils hängender Zunge auf den letzten Ziellurchgang, während der Regattacrack mit seiner niedrigen Yardstickzahl bereits das erste Bier bei Jens in der Messe genossen und schon das zweite bestellt hat.

Angeregt durch einen Artikel in der *Yacht* (Heft 10/96), in dem eine ganz andere Form der Yardstickregatta vorgestellt wurde, möchte ich folgende Variante für die Mitglieder des SVG zur Überlegenswerten Nachahmung weiterreichen.

Bei einer angenommenen Zeit von einer Stunde entspricht ein Yardstickpunkt exakt 36 Sekunden. Wenn das langsamste Boot mit einer Yardstickzahl von 120 um 16.00 Uhr startet, ist die Startzeit für das nächste Boot mit der Yardstickzahl 110 um 10 mal 36 Sekunden später, also um 16.06 Uhr, usw... Rechnerisch führt diese Methode (vorausgesetzt alle Crews sind gut drauf) zu dem Ergebnis, daß alle Boote zur gleichen Zeit am Ziel erscheinen müßten.

Aber das ist natürlich reinstes Seemannsgarn und würde jeden Regattacrack an seinen Fähigkeiten verzweifeln lassen. Vielleicht können wir das einmal ausprobieren und diese andere Form der Yardstickregatta auf dem Steinhuader Meer aus der Taufe heben. Nach den Schilderungen in der *Yacht* und den an anderer Stelle gemachten Erfahrungen gibt es nur Vorteile: Eine derartige Vereinsregatta kann in unmittelbarer Nähe des Hafens beginnen, die langsameren Boote segeln eine größere Strecke mit freiem Wind, und für die schnellen Boote ist es von besonderem Reiz, sich nach vorne zu arbeiten. Denn Sieger ist, wer auch als erster die Ziellinie passiert.



Nach dem in der *Yacht* beschriebenen Känguruhsystem (für Wettfahrten von Höchstens einer bis anderthalb Stunden Dauer) startet nicht das ganze Feld zur selben Zeit, sondern der langsamste Teilnehmer (d.h. das Boot mit der höchsten Yardstickzahl) ist der Erste am Start und hat dadurch auch einmal die Nase vorn. Entsprechend der Umrechnung der Yardstickzahlen in Zeiten starten dann die Boote mit den jeweils niedrigeren Werten zu einem späteren Zeitpunkt.

Hartmut Pitzke



Schornstein ließ Zuschauer eng zusammenrücken

Der Diababend zum Auftakt der Saison '96 war wieder einmal sehenswert. Als besonderer Leckerbissen galten Heinrich Hechts Fotos der Reichstagseröffnung von Christo. Von Glück konnte da nur sagen, wer am Vortag bei der Vernissage im Fotozentrum Zimmermann in Hannover dabei war. Denn die SVG-Messe war proppe voll und nur die, die in den vorderen Reihen saßen, konnten die Bilder sehen und genießen. Die anderen mußten eng zusammenrücken und sich links und rechts um den Schornstein recken.

Darum freuen wir uns auch wieder auf die nächste Diashow!

OLDIES GESUCHT!

Für die SVG-Jubiläumsausgabe der *Spitrompe* sucht die Redaktion Fotos aus den ersten Tagen des Vereins. Wir bitten, die Namen der abgebildeten Personen z.B. auf der Rückseite der Fotos zu vermerken. Geben Sie die Fotos im Laufe der Saisons '97 und '98 bei der Redaktion ab. Die Fotos bleiben selbstverständlich Ihr Eigentum, und Sie erhalten sie umgehend nach Erscheinen der *Spitrompe* zurück. Herzlichen Dank im voraus!

Die Redaktion

DIE BIERTPROBE

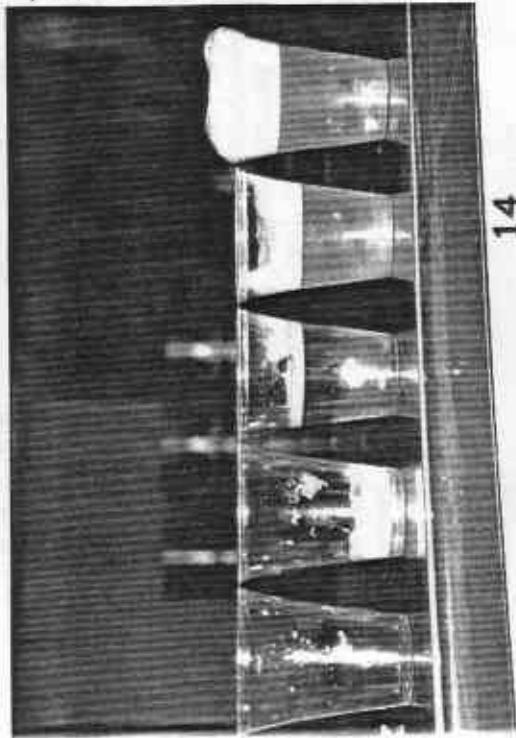
DIE VORBEREITUNGEN FÜR DEN JAZZFRÜHSCHOPPEN LAUFEN AUF HOCHTOUREN. HEUTE, AM PFINGSTSONNTAG, STEHT EIN WICHTIGER PUNKT AN, DIE BIERTPROBE.

IST DAS BIER WIRKLICH GUT GENUG FÜR DEN JAZZFRÜHSCHOPPEN?

VIELLEICHT SOLLTEN WIR DEN DA FRAGEN.

WIR SOLLTEN SCHON VEREINT DAZU STEHEN.

DIE BIERTESTER SIND SICH OFFENSICHTLICH UNEINIG. DIE MEINUNGEN SCHWANKEN ZWISCHEN „AUF EX“, DEM HALBEN-BECHER-EFFEKT UND EINEM RUMPFEN DER NASE.



WIR BRAUCHEN DEINE MEINUNG ZUM MORGIGEN FESTBIER.

HII WAS KANN ICH FÜR DICH TUN?

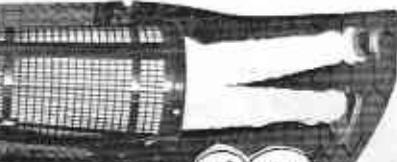
DARF ICH VORSTELLEN: OSKAR AUS DER MÜLLTONNE.

JAAH, EINEN GUTEN SCHLUCK NIHM MAN

BÄÄH!

EIGENTLICH IST ES DOCH EGAL, WIE DAS BIER SCHMECKT.

HAUPTSACHE IST, DASS DIE MUSIK SCHWUNG IN DIE LEUTE BRINGT!



ACHTUNG ACHTUNG

Am 26.04.97 soll während des Arbeitsdienstes die Segelhalle und Garderobe aufgeräumt werden. Alle Sachen, die niemanden zugeordnet werden können, werden ohne jegliche Gewähr in die Mülltonne geworfen!
Daher sollte jeder, der seine Habe in den betreffenden Räumen vermutet oder weiß, diese vor dem genannten Termin *in Sicherheit bringen!*

Dabeisein ist alles

Was war denn das? Wohl die kürzeste Vereinsregatta in der Geschichte des SVG.

Am Samstag, den 10. August fegte uns ein derart böiger Ostwind um die Ohren, das einige Segler schon kurz nach dem Start aufgeben mußten und nur mit Mühe den Hafen erreichten. Diese hofften natürlich auf eine neue Chance am nächsten Tag, um ein paar höhere Plätze ersegeln zu können. Doch wieder machte das Wetter, dieses Mal allen Teilnehmern, einen Strich durch die Rechnung: Es regnete Bindfäden, und kein Lüftchen regte sich.

So wurde die Regatta am frühen Sonntagnachmittag abgebrochen und die Siegerehrung vorgenommen, ganz nach dem Motto: *Dabeisein ist alles*.

Da nutzte auch eine Unstimmigkeit wegen der Yardstickzahlen für die 420er nichts: Ob nun mit oder ohne Spi in der Berechnung, alle drei teilnehmenden 420er belegten die vordersten Plätze.

Birgit Supper

Platz	Mannschaft	Boot	Yardstick	Zeit
1.	Florian Reichel	420 G47468	113	52.27
2.	Jens Findel	420 G47733	113	53.38
3.	Bödeker / Kaminsky	420 G48257	113	54.54
4.	Findel / Findel	SZV 22	107	54.04
5.	Henneking / Falke	470 2360	107	56.35
6.	Steffen Burdorf	Europe 1210	116	1.02.44
7.	Gruschka / Gruschka	P 781	108	1.04.28
8.	Nikolaus Fohler	P 1397	101	59.33
9.	Burkhard & Max Habel	VB 1695	121	1.13.14
10.	Tengel / Bödeker	P 1434	101	1.04.27
11.	Maike Friedhoff	Laser 56332	113	1.16.42
12.	Waldheim / Waldheim	Pirat 1879	112	1.23.24
13.	Dahl / Pitzke	P 913	108	1.30.17
14.	Schroeder / Schroeder	P 550	108	1.31.07
15.	Obermeier / Dahl	SZV 3042		
	Supper / Supper	P 640		
	Georg Pöhler	P 1408		
	Nevermann	Trainer 1182		

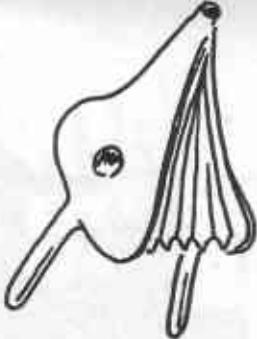
„Schuld war nur die Temperatur“, so sein Kommentar, „denn Fußballspielen bei dieser Hitze ist wie Segeln ohne Wind - da läuft nichts.“ Beim anschließenden kühlen Bier waren alle Ball-Differenzen schnell vergessen.

Renate Küster

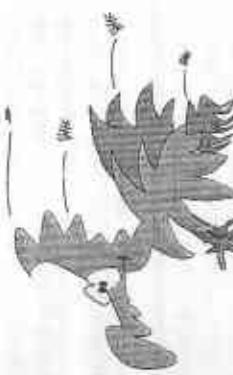


Schuhtausch

Im August 1995 feierte der MTV Großensee eine Sportwoche. Organisiert war auch ein Fußballspiel mit Mannschaften aus Rat und Sportring, MTV-Altherren sowie Vereinsvorsitzenden der Großenseer Vereine. Mittendrin war unser 1. Vorsitzender, Wolfram Küster. Bei allerfeinstem Sommerwetter tauschte er seine geliebten Segelschuhe gegen feste Fußballschuhe aus, und los ging's auf dem grünen Rasen. Immer bemüht, den Ball zur richtigen Seite zu spielen, vertrat er den SVG eifrig und umsichtig. Trotzdem verlor seine Mannschaft beide Spiele gegen die geübten Fußballer der anderen Mannschaften.



OPTIMISTEN OPTIMISTEN OPTIMISTEN



„Wie die auf- gescheuchten Hühner!“

Am Sonntag gegen 17.00 Uhr ging es dann endlich los. Es war Anreisetag. Alle bauten ihre Zelte auf. Schließlich waren wir dann neun nette Leutchen.

Tina Buch ließ uns gleich unsere Boote aufrüggen, damit wir alle den perfekten Mastfall einstellen könnten. Als wir damit fertig waren, gingen wir ins Clubhaus. Uns erwartete ein leckeres Essen. Jeden Abend hieß es natürlich auch *Theorie*. Morgens nach dem Frühstück, Frühstück und der Vorbesprechung ging es los. Tina legte schnell ein Dreieck, Viereck oder ein Flower aus. Schon hörten wir ein „Tut“, und es hieß drei Minuten bis zum Start.

An einem Tag war das Fernsehen da. Es sollten Optis gefilmt werden. Alle liefen wie die aufgescheuchten Hühner zu ihren Booten, riggten sie auf und segelten zum BSV.

Am letzten Tag war kaum Wind, aber wir sind trotzdem rausgesegelt, bzw. gedämpft. Die Freude war am Ende der letzten Wetttfahrt groß, weil wir danach in den Hafen segeln konnten. Nun gab es ein leckeres Mittagessen.

Der Abschied kam immer näher. Die Zelte waren schon fast alle abgebaut, da viele Mütter und Väter gekommen waren. Nun versammelten wir uns zum letzten Mal zur Urkundenverteilung und zur Abschlußbesprechung. Am Ende durfte sich jeder einen Schlüsselanhänger oder ein Buddelschiff aussuchen.

Jetzt hieß es Abschied nehmen. Ich fand, irgendwie waren alle traurig, daß das Trainingslager im SVG schon zu Ende war. Es hat mir im SVG gut gefallen.

Amika Levin
vom SC Ma, G 77/77

PUDDINGSCHALEN

Welchen freundlichen SpenderInnen haben 1995 beim Kehraus einen Pudding gespendet, aber ihren Schale nicht wieder abgeholt? Leider sind keine Namen angebracht, so daß ich die Schalen nicht zurückgeben kann. Bitte melden Sie sich bei mir!

Marion Buch Tel. 0511 - 41 33 06 oder 05033 - 91 19 82

Die größte Klasse der Welt

Viele Leute betrachten den *Opti* als Spaßobjekt. Es ist eine schwungvolle Kiste, in der die Kinder segeln lernen! Nur wenige sind sich darüber im Klaren, daß die *Optimisten* die weitaus größte Segelklasse der Welt sind und ehemalige *Opti*-segler Goldmedaillen in allen Jollenklassen bei der Olympiade in Barcelona gewonnen haben.

Das Boot ist von seiner Konstruktion her wirklich bemerkenswert - ein leicht kontrollierbares, erstklassiges Regattaboat, das ausgezeichnete One-Design-Wettfahrten ermöglicht, ausgerichtet auf die Möglichkeiten und höchsten Ansprüche von SpitzenseglerInnen.

Der *Opti* wird von mehr als 150.000 jungen Seglern und SeglerInnen in mehr als 70 Ländern gesegelt. Bedeutend Veranstaltungen finden überall in der Welt statt, Regatten mit höchstem Segelniveau und mit viel Spaß an Land. Jedes Jahr gibt es internationale Regatten, nationale Meisterschaften auf jedem Kontinent und eine Weltmeisterschaft für ca. 180 Teilnehmer aus mehr als 40 Ländern.

Internationale *Opti*-regatten bieten die Möglichkeit, mit anderen SpitzenseglerInnen aus allen Ländern dauernde Freundschaften zu schließen und das eigene Land bei den großen internationalen Regatten zu repräsentieren.

(aus *Optimist Racing* von Phil Slater, England)

Die größte Klasse der Welt

In zahlreichen Vereinen des Seglerverbands Niedersachsen ist die *Teeny-Jolle* nach wie vor umstritten. Vielerorts liegt es einfach daran, daß sich nur wenige mit dieser Zweihand-Jolle beschäftigt haben. So hört man sehr oft die falsche Aussage: „Was soll eine weitere Zweitmann-Jolle, wir haben doch den 420er!“

Alle Neuheiten haben es sicherlich schwer, sich zur Akzeptanz durchzusetzen. Besonders der *Teeny*, da gerade im Jungstenbereich der *Optimist* als Einhand-Jolle weit verbreitet ist. Ich möchte hier einmal versuchen, dieses Boot allen Interessierten näher zu bringen.

Seit 1966 gibt es die Deutsche Optimist-Dinghy Klassenvereinigung. Eine KV, die zieltrebig den *Opti* in der Bundesrepublik bekannt und beliebt gemacht hat. Aber auch dieses Boot hatte es anfanglich nicht leicht, sich in Niedersachsen durchzusetzen. So gab es in den Anfangsjahren auch Eltern und Funktionäre, die die „Holzkiste“ ablehnten. Wer hätte daher gedacht, daß diese Jolle einen solchen Aufschwung nehmen würde, wie wir es in den 30 Jahren ihres Bestehens erlebt haben!

Schon in den 70er und 80er Jahren gab es vor allem Funktionäre, die sich neben dem Einhand-Boot *Opti* auch ein Zweihand-Boot für die Jugend wünschten. So wurde hier im *Cadett*, dort in der *Equipe* und anderorts im *Filbus* gesegelt.

Der Jugendausschuß des DSV, bestehend aus den Jugendwarten der Landesverbände, nahm sich 1986 der Sache an und startete eine Umfrageaktion bei allen DSV-Vereinen. Ergebnis war, daß reger Bedarf an einem Zweihand-Jüngstenboot bestand. Es sollte ein Boot neben dem *Opti* sein; ein Boot für all die Jugendlichen, die nicht gern allein segeln und sich auf Zweihand-Boote wie den 420er oder Piraten vorbereiten wollten. Eine Arbeitsgruppe des Jugendausschusses stellte Anforderungsmerkmale zusammen, die bei der Konstruktion beachtet werden sollten.

Das von Günther Ahlers entworfene Boot wurde vorab durch zwei Prototypen der Firma Hein jeweils 1988 und 1989 dem Segelvolk vorgestellt. Die Landesverbände testeten das Boot und gaben ihre Anregungen und Änderungsvorschläge bekannt. Diese flossen dann in das 1989 bei der Firma Dehler in Serie gegangene Boot ein. Um ein möglichst preiswertes und einheitliches Boot zu erhalten, wird der *Teeny* nach wie vor von Dehler gebaut und mit Segeln von Elvström ausgestattet.

Die Klassenvereinigung wurde am 12. Dezember 1989 gegründet. Soviel zur Geschichte des *Teenys*.

Die Entwicklung dieser Klasse, in Mitglieder- und Starterzahl, übertraf alle Erwartungen. Bereits 1993, also schon nach drei Jahren, wurde der *Teeny* von den Jugendlichen und Jugendwarten auf dem Jugendseglertreffen in Berlin neben dem Optimisten zum Jungsteinmeisterschafts-

boot gekürt. Diese Entscheidung fiel nach zwei gut besuchten Bestenermittlungen in 1992 und 1993 an der Ostsee und am Steinhufer Meer. 1994 fand die erste Deutsche Jungsternmeisterschaft mit 28 qualifizierten Seglern und Seglerinnen auf dem Tegeler See statt.

Das ist natürlich kein Vergleich zur *Opti*-Klasse. In dieser wurde vier Jahre nach KV-Gründung bereits die Bootsnr. G 1800 vergeben. Damals waren schätzungsweise 2000 *Optis* in der Bundesrepublik. Doch kein Wunder - es gab ja keine Alternative!

Bei den *Teenys* ging es nicht so rasant. In fünf Jahren verkaufte Dehler 500 Boote. Trotzdem war es ein großer Erfolg, bei all der Voreingenommenheit mancher Funktionäre.

1995 waren dann zur Deutschen Meisterschaft schon 43 Mannschaften und 1996 gar 52 am Start bei einer Parallelveranstaltung mit den *Optis* in der Eckernförder Bucht. Es war in der Geschichte des deutschen Segelsports das erste Mal, daß zwei Jungsternklassen ihre Meister in einer gemeinsamen Veranstaltung auf einem Seerivier - natürlich mit getrennten Bahnen - aussiegernten. Es war eine gehungene Veranstaltung!

In der '90er Rangliste findet man schon 79 qualifizierte Mannschaften - 1993 waren es erst 30 - aus neun Bundesländern. Am stärksten vertreten ist Niedersachsen mit 17 Mannschaften, gefolgt von Berlin mit 13 und Nordrhein-Westfalen und Bayern mit jeweils 10. Die besten Niedersachsen sind derzeit auf Platz 4 und 9!

Trainingswochenende der Europe in Hooksiel

Für Niedersachsen liegt der Schwerpunkt in Norden und Süden des Landes, aber auch auf den großen Revieren segeln Jugendliche den *Teeny*. Und das sehr erfolgreich, wie nachfolgende Aufstellung zeigt. Deutsche Jungsternmeisterschaft (der Crews unter den ersten 20):

1994	7 Mannschaften aus Niedersachsen bei 28 Startern, bestes Boot auf Platz 5 vom Steinhufer Meer mit Jens Findel / Simon Wittrock, SVG.
1995	3 von 43 Startern, bestes Boot auf Platz 2 aus Göttingen mit Christian Bendig / Ralf Rudolph, GSC.
1996	7 von 52 Startern, bestes Boot auf Platz 4 vom Riester Segel-Club mit Matthias und Julia Nowak.

Diese Mannschaften hatten sich im jeweils laufenden Regattajahr bei den Qualifikationsregatten unter die ersten 70% plaziert.

Zum Abschluß ist zu sagen, daß die *Teeny*-Jolle von den Jüngsten angenommen worden ist und keine Konkurrenz zum *Opti* darstellt. Sie ist kein Parallelboot zum 420er, sondern ist eher ein geeignetes Boot zur Vorbereitung auf alle Zweihand-Boote, in denen sich ehemalige *Teenys* schon jetzt gut zurechtfinden. Ebenso in den Einhand-Klassen *Europe* und *Laser* findet man gute Segler aus der *Teeny*-Jungsternjolle.

Karl-Heinz Schade

Bei der Suche nach verlorenen Kinderschwimmwesten, Segalkleidung und anderem Zubehör finde ich manchmal auch Sachen, die Erwachsenen gehören könnten. Sicherheitshalber lege ich sie in die Garderobe oder schließe sie ein, wenn es sich um kleine Teile handelt. Damit ich diese Fundsachen wieder loswerden kann, bitte ich die Verlierer, sich bei mir zu melden!

VERLOREN - GEFUNDEN - VERLOREN - GEFUNDEN

Am Sonntag hatten selbst Sören keine Lust mehr zum Frühspor. Es kostete uns große Überwindung, dann doch da zu stehen, eine halbe Stunde verspätet. Nach dem Frühstück gingen wir wieder aufs Wasser und segelten bei 5 - 6 Windstärken unser Dreieck. Bei Tonne 3 gab es dann auch wieder die Probleme vom Vortag. Die Kenterquote war allerdings auf 15 gesunken. Der Wochenendrekord im Kenter lag bei 46.

Letztendlich waren wir froh, die Boote zu verladen und nach Hause fahren zu können - mit sehr starkem Muskelkater, aber auch mit mehr Erfahrung im Kentern, Aufrichten und Halsen.



Nachdem freitags alle Boote samt Besitzern von ihren Eltern abgeladen worden waren, richteten wir uns zwischen hängenden und liegenden Booten auf dem Dachboden ein. Dies war für mich wie auch für andere sehr unangenehm, da die über uns hängenden Boote größtenteils an aufgescheuerten Gurten befestigt waren.

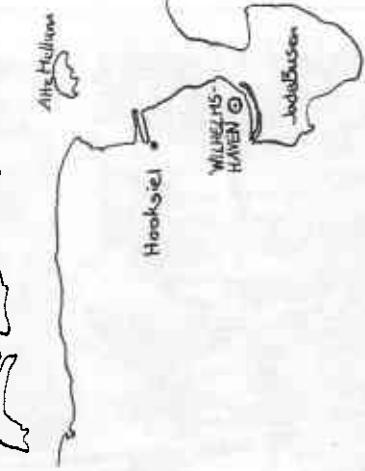
Am selben Abend wurde uns noch ein bisschen Theorie gelehrt, die uns aber so einschläferzte, daß wir nach einem mehr oder weniger nahhaften Abendbrot nach oben gingen. Dort spielten wir dann noch Karten, hörten Musik und lernten uns besser kennen. Samstagmorgens standen wir um 7 Uhr zum Frühspor auf. Nach einer Stunde Joggen und Gymnastik waren wir dann doch froh, frühstückten zu können.

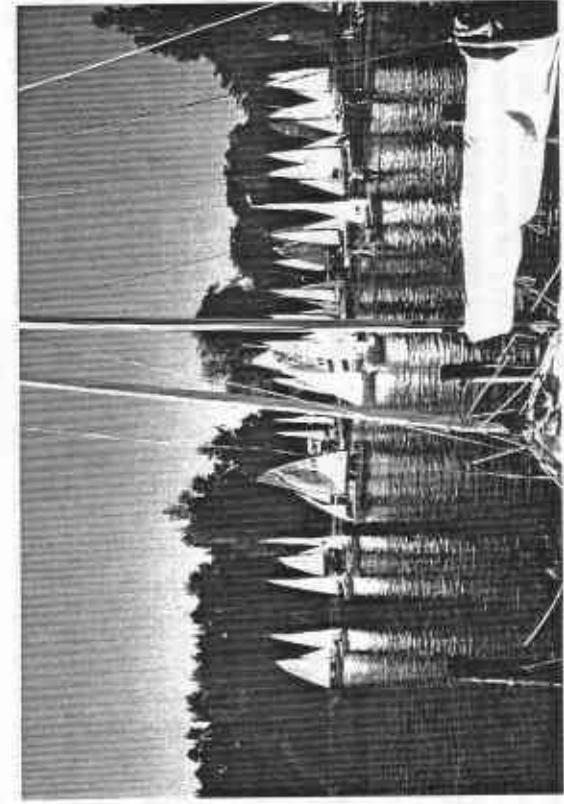
Anschließend segelten wir ein Dreieck bei 6 - 7 Windstärken. Dies endete in einer Kenterkatastrophe bei der Halse. Also waren wir alle froh, gegen 12 Uhr wieder Land betreten zu können. Nach einem relativ guten Mittagessen wurde besprochen, wie man die Kenterung in der Halse am besten vermeidet.

Der zweite Versuch endete dann auch nicht in einer ganz so großen Kenteraktion. Der Tagesrekord im Kentern lag bei 21 mal halb und 10 mal durchkentern.

Am Abend fuhren wir in ein Dorf Eis essen. Als wir wieder auf unserem Dachboden waren, wollten alle nun noch schlafen.

Stefan Burdorf





Deutsche Meisterschaft am Ammersee

Nach einer Woche waren wir die Besten im Kickern, Flippern, Volleyball...! Denn leider wollte uns der Ammersee keinen Wind beschaffen - zumindest nicht am Tage. Nächts kamen dann 7 Windstärken auf, die morgens wieder verschwanden waren. So durften wir jeden Morgen unseren Frühspor machen, die Schiffe aufrüggen und raussegeln - vielleicht wäre das Wort „treiben“ an dieser Stelle besser. Bei 0 bis 2 Beaufort versuchten wir täglich, die Regattabahn zu erreichen. Doch meist scheiterten wir schon auf dem Hinweg oder dem Kreuz, als wir dank eines Winddrehers den Spinnaker ziehen konnten.

Dieser bekam jedoch nicht genug Wind ab, um stehen zu bleiben. Im Endeffekt hatte „man“ aber doch Mitteld mit uns, so daß wir zwei Kurzwettfahrten segeln konnten. „Tja, somit wurde nichts aus der Deutschen Meisterschaft!“ Während wir Segler irgendwo auf dem Ammersee, der landschaftlich sehr

schön ist, rumdümpelten, haben sich die Eltern fünf schöne Tage in Bayern gemacht.

Sie nutzen das „Sporttaxi“, um beispielsweise zum Kloster Andechs zu fahren. Das wollten wir Jugendlichen uns nicht nehmen lassen. So sind wir nach Abbruch einer Wettfahrt auch nach Andechs gefahren. Es ist erwähnenswert, daß das Abendprogramm teilweise sehr ansprechend war. So wurde von der Augsburger Segervereinigung zweimal eine Disco veranstaltet, es wurde gebrillt, u.ä. Die Organisatoren und Helfer haben ihr bestes gegeben, um trotz allem eine unvergessliche Meisterschaft auszurichten. So war der Wettfahrtleiter sehr freundlich und hat immer wieder versucht, etwas auf die Beine zu stellen.

Bei der Siegerehrung konnte man dann einiges abstauben: ein Satz Segel, einen Spinnaker, Kleidung und vieles mehr. Bis auf den märschigen Campingplatz war alles in allem gut, weshalb wir uns ohne Grauen an diese Woche zurückinnern werden.

M. Friedhoff, T. Bödeker, L.v. Wieding

Deutsche Meisterschaft der Schwertzugvögel

Vom 01. bis 06. September 1996 wurde auf dem Steinlunder Meer der Deutsche Meister der Schwertzugvögel ermittelt.

Und wie sollte es anders sein, als daß Gerd Eiermann mit Stefan Knuppel aus Duisburg seinen Titel bestätigte! Das kam niemandem unerwartet, also ging man zur Tagesordnung über. Ach, nebenbei interessiert doch noch das Abschneiden der eigenen Mannschaften?

Nun, ich möchte versuchen, vor allem unseren Mitgliedern ein wenig mehr von dem zu berichten, wie die Meisterschaft gelaufen ist, wieviel sie dem Verein gekostet hat und ob alle zufrieden waren.

Der SVG hatte ja schon Erfahrung mit der Ausrichtung einer Meisterschaft. Für die Schwertzugvögel war es die dritte DM, nach 1973 und 1988, die der SVG ausrichtete. Eine kleine Truppe hatte im Herbst 1995 mit den Vorbereitungen begonnen. Die Ausschreibung, Segelanweisungen und das Programm mußten geschrieben werden. Aber die wichtigste Aufgabe war es, Sponsoren zu gewinnen. Das alles war uns gut gelungen, denn schon vor den Wettfächern herrschte bei den Aktiven eine tolle Stimmung, die in dem Vorschlag gipfelte:



„Wir wünschen Ihnen aus! Ihr seid so gute Gastgeber, daß wir das alles hier an Land erleidigen können.“ Das ehrt uns natürlich, aber wir wollten den Meister lieber auf dem Wasser ermitteln.

Wir hatten einen sehr stimmungsvollen Begrüßungsabend, an dem unser Ehrenmitglied und die Schirmherrin, Oberbürgermeisterin Helga Bode, die Meisterschaft eröffnete. Anwesend waren auch der Bürgermeister der Stadt Wunstorf,

Harald Brandes, sowie zahlreiche Vorstände befreundeter Vereine. Einer besonderen Ehrung erfreute sich unser langjähriger Zugvogelfreund Karl-Heinz Weller vom Herforder Segelclub. Bei allen SZV-Meisterschaften, die der SVG veranstaltet hatte, war er dabei. So segelte er um den Silbernen seit der erste gestiftet wurde. Der Verein bedankte sich mit einem Geschenk für ihn und seine Frau, die ja immer an Land zurückblieb.

An 02. September... sollte der erste Start um 14 Uhr stattfinden. Da der NNO-Wind jedoch nicht die 2 Beaufort (3m/sec) übersiegte, sondern eher abnahm, wurde nach langem Warten der Start auf den nächsten Tag verschoben. Der Abend wurde dann jedoch wieder zurückgenommen.

Der Wind auf ONO war den ganzen Tag nicht berauschend, maximal 2 Beaufort. Nach dem ersten Startversuch um 13.35 Uhr zwang ein schlapper, drehender Wind zum Abbruch; wieder warten! Um 16 Uhr fand dann endlich eine zweistündige Wettfahrt bei 2-3m/sec statt. Es siegte der Altmeister Gerd Eiermann vor Manfried Brändle! Bester aus dem SVG war Michael Hotho auf Platz 10, gefolgt von Heiko Lücke auf Platz 14.

Die bedrückte Stimmung am Abend wanderte sich schnell durch den überraschenden Besuch eines Stadtrichters vom Hauptbahnhof. Er brachte uns so auf Touren, daß der Frust wie weggeblasen war! Wir wollten ihn gar nicht mehr gehen lassen!

Mit guter Stimmung ging es am Mittwoch aufs Wasser, aber Rasmus war noch nicht bei Laune. Erst gegen 12 Uhr wurde er einsichtig und legte gleich los mit 6m/sec aus dem Norden. Die Bahn wurde ausgelegt und die Segler aufs Wasser geholt. Der Wind ging inzwischen auf 3,5m/sec zurück, behielt seine Richtung aber bei, so daß es um 13.15 Uhr losgehen

PRESSESPITZEL

SAT 23.05.96

Jazzfrühschoppen beim Segler-Verein Supermeldergebnis zur Wettfahrtserie

GROSSENHEIDORN - Das Supermehrgebnis der 420er

Wettfahrtserie der Steinhufer Segler-Verein Großeh-

idorn begann damit die in die-

Segler der 420er Klasse hatten

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

Mein Dank gilt an dieser Stelle all-

meinen 25 Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeitern. Vielen Dank unseren Sponsoren

und Spendern, auch aus den eigenen Reihen.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu

veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse

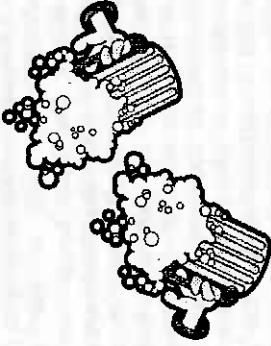
nicht mehr als nötig strapaziert!

Für all die, die nicht dabei gewesen waren, sei gesagt, sie können auf ihren SVG stolz sein. Auch das wurde mir auf der

Sitzung der Wettfahrtvereinigung Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Segler-Verein Großehidorn, wieder auf der Menge bestätigt.

Mein Dank gilt an dieser Stelle all meinen 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Vielen Dank unseren Sponsoren und Spendern, auch aus den eigenen Reihen. So war es möglich, die Meisterschaft im Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben. Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!



Ich könnte noch viel berichten... von unserem immer freundlichen Wirt Lens und seiner Dani, von den VW-Sporttaxis, die uns kostenlos zur Verfügung standen, von den vielen praktischen Sonderpreisen, die jedes Seglerherz höher schlagen lassen und die wir nur aus dem Katalog kennen, von den gut angekommenen Erinnerungsgaben und, nicht zu vergessen, das herzhafte schmeckende Bier, nicht nur Freibier!

Karl-Heinz Schade

komme, 9,5 Seemeilen wurden gesegelt. Das erste Boot war um 15 Uhr im Ziel. Da der Wind recht unbeständig war, schickten wir die Mannschaften zurück in die Häfen. Thomas Schiffer gewann dieses Mal, vor Gerd Eiermann, Bester aus dem SVG: Michael Hotho, 7. Platz, vor Jürgen Flügge, 8. Platz.

Nach einem tollen Abend mit viel Spaß und guter Laune ging es dann am Donnerstag erst richtig los! Rasmus zeigte sich, auch am Freitag, von seiner besten Seite. Bei den vier folgenden Wettfahrten kam der Wind aus NNO über N bis NNW mit 5 - 8m/sec. Toll! Die Stimmung war mittlerweile ja auf dem Höhepunkt, aber nun waren alle zufrieden, auch der Wettfahrtleiter. Gerd Eiermann mit Vorschoter Stefan Krüppel gewann noch einmal die 3. und 4. Wettfahrt. So konnte ihm niemand mehr den Titel nehmen. In der fünften ersegte er einen siebenten Platz, und zur sechsten und damit letzten Wettfahrt trat er gar nicht mehr an. Er besorgte an Land schon das Siegerbier.

Michael Hotho mit Vorschoter Karsten Breit vom Hannoverschen ersegte in der 4. Wettfahrt einen vierten Platz, gefolgt von Eckert Friedhoff auf dem fünften Platz. Im 5. Lauf zeigten dann Heiko Lücke und Alfred Giessé ihre Stärke und wurden zweite, im 6. Lauf dann sechste hinter Michael Hotho, der auf dem fünften Platz landete.

Insgesamt ein super Ergebnis für die SVG-Segler! Dieses sat am Ende, bei 47 Startern, wie folgt aus:

Michael Hotho (Steuermann)	Platz 5
Heiko Lücke / Alfred Giessé	Platz 8
Jürgen Flügge / Jochen Wiepking	Platz 15
Heinz Gindler (Vorschoter)	Platz 17
Eckert Friedhoff (Steuermann)	Platz 20
Dr. Gerd Findel / Iris Findel	Platz 32

Es war eine gelungene Veranstaltung, die dem SVG neue Freunde bescherte und ihm auch nach außen wieder einmal mehr als nur bekanntgemacht hat. Von vielen Seiten wurde mir für die schönen

Deutschen Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Meisterschaft in der Segelfahrtwettfahrt vorgeführt. Nach diesem sportlichen Höhepunkt segeln die Jüngsten zum Opti- und zum Tera-Kehrabs.

Der Segler-Verein Großehidorn hat diese Wettfahrtserien aus-

gewertet und zum Jubiläum dur-

ften die Regatta ein kleiner Ge-

spuk am 21. Mai 1996 stattfinden.

Für den Segler-Verein Großeh-

idorn beginnt damit die in die-

Segler der 420er Klasse haben

fahren um den "Piraten-Preis"

fest sind der 52. Mannschaft

genießt, die als Aussichts-

meier aus Anlaß des zehnjährigen

Besiedlungs-Jubiläums.

Mehr als 150 Seglerinnen und

Segler am Steinhufer Meer, ein Zusammenschluß der 27

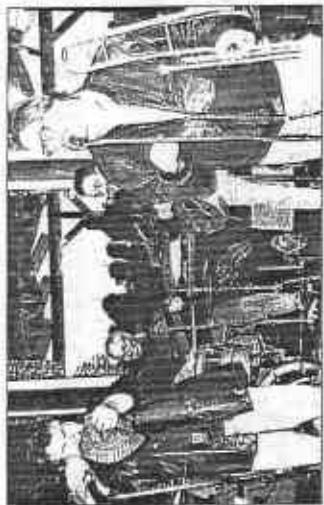
Vereine am Steinhufer Meer, geseggt.

So war es möglich, die Meisterschaft im

Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu veranstalten, bzw. Noch darunter zu bleiben.

Also keine Angst, wir haben die SVG-Kasse nicht mehr als nötig strapaziert!

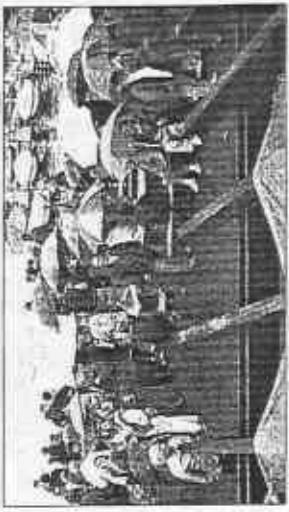
Für den Segler-Verein Großehidorn die Deutsche Me



Die „Swing Company“ spielte Oldtime-Jazz vom Feinsten.

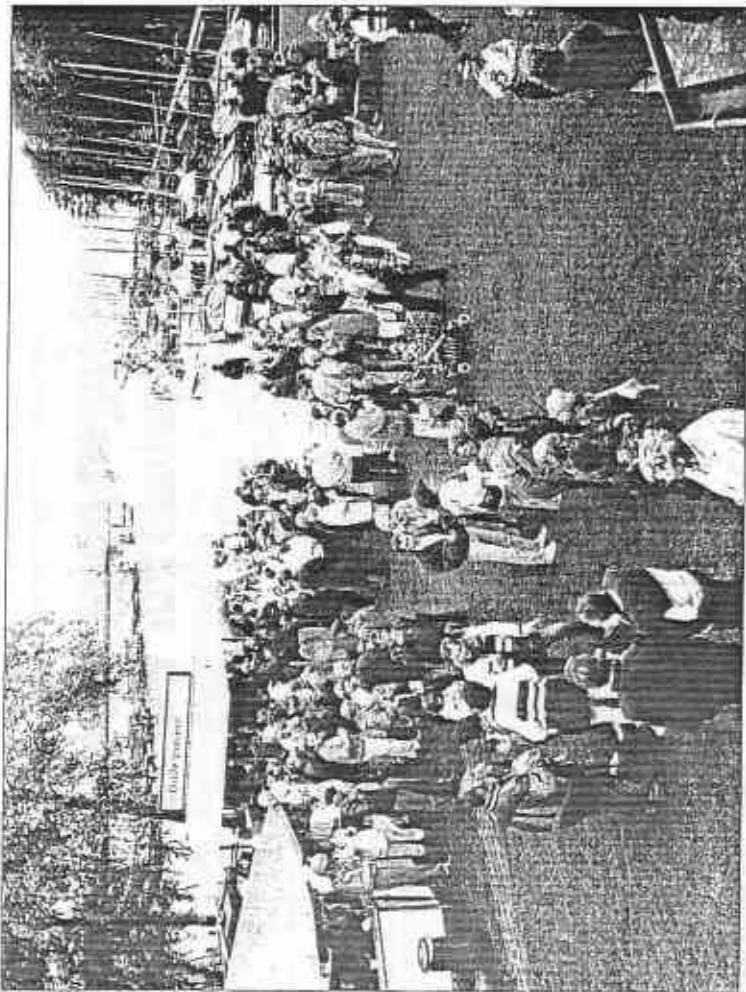
Regenschirme und heiße Rhythmen

GROSSENHEIDORN „pot-Was Company“ ein paar fröhliche mal eigentlich für ein Wetter und „unterhaltsame“ Stunden mit herrischen, dann der traditionelle Oldtime-Jazz zu verleben. Allerdings waren es diesesmal lange nicht so viele wie in den Vorjahren, in denen vor dem Clubhaus Großheiderdom zu einem Regenfest“ Starke Regen, niedrige Temperaturen und starker Wind jedenfalls reichen Gedanke herrschte. Diesmal muhte man, und das muß ja auch dafür nicht aus. Alle drei Komponenten waren am Pfingstmontag zum Teil sogar übereichlich vorhanden, und trotzdem waren viele zum Ver einsgelände gekommen, um hier und nichts vom Rind“ überhaupt zu den Kängen der „Swing nicht lange warten.“ Foto: pot



Gut gefüllt, aber lange nicht so voll wie in den Vorjahren: der Platz vor dem Clubhaus beim traditionellen Jazz-Frühschoppen

SATZ 30.05.96



LZ 29.05.96

Jazzfreunde kommen übers Meer zum Frühschoppen

Großenheidorn (hab). Regen Zuspruch hat die vielen Zuhörer. SVG-Vorsitzender Wolfram Käster freute sich über die vielen Besucher, die trotz des regnerischen Wetters gekommen waren und wurde erneut darin bestätigt, daß dieser Frühschoppen spieler auf und beigeiste-

riert.

© Becker

ist. Die Gäste waren aus dem gesamten hannoverschen Raum gekommen. Auch Segler aus befreundeten Klubs, zum Teil mit Booten über das Steinhuader Meer gekommen, machten dem SVG seine Aufwartung.

Boote können oft nicht mehr fahren

Ein unangenehmes, glitschiges Gefühl überkommt jeden Badegast am Steinhuder Meer, wenn er zum Schwimmen ins Wasser geht. Eine kalte und glitschige Masse schlägt den Fuß bis zum Knöchel ein. Weitergehen ist nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Doch was ein Urlauber an Nordwestdeutschlands größtem Flachsee noch mit einem Schaudern abtuhen kann, ist für viele Anlieger und Nutzer des Steinhufer Meeres im Laufe der Zeit zu einem schwerwiegenden Problem geworden: der Schlamm.

Seit den sechziger Jahren hat die Verschämung des Sees stark zugenom-

men. Ein unangenehmes, glitschiges Gefühl überkommt jeden Badegast am Steinhuder Meer, wenn er zum Schwimmen ins Wasser geht. Eine kalte und glitschige Masse schlägt den Fuß bis zum Knöchel ein. Weitergehen ist nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Doch was ein Urlauber an Nordwestdeutschlands größtem Flachsee noch mit einem Schaudern abtuhen kann, ist für viele Anlieger und Nutzer des Steinhufer Meeres im Laufe der Zeit zu einem schwerwiegenden Problem geworden: der Schlamm.

Stichwort

Schlamm

Mehr als 150 000 Kubikmeter des erdnährlichen Stoffes werden durch Wind und Wetter täglich im Steinhufer Meer bewegt. Der Schlamm setzt sich hauptsächlich aus Planktonresten zusammen, die von Bakterien oder Pilzen nicht mineralisiert worden sind. Rund 30 000 Kubikmeter Mudder werden jedes Jahr auf diese Weise neu geschaffen. Schon heute sollen nach Angaben der Notgemeinschaft Steinhufer Meer 43 Prozent des Flachsees aus Schlamm bestehen. Die Verlandung, wie der Prozeß des Schlammabbaus genannt wird, nahm erst rapide zu, nachdem der Mensch in das Ökosystem Steinhufer Meer eingegriffen hatte. Halbgeklärte Abwasser, die in den sechziger Jahren in den See geleitet wurden waren, der Bau von Grachten, Steganlagen und Vertiefungen im Untergrund werden als Ursachen für die vermehrte Mudderproduktion angesehen.

Mindestens genauso lange fordern Segler, Fischer, Geschäftsläufe und andere Nutzer des Meeres, daß die Mudder ausgeholt werden müßt. Heute sind viele Bereiche schon so stark verändert, daß die Boote dort nicht mehr fahren können.

Grundsätzlich herrscht schon lange Zeit Einigkeit darüber, daß etwas geschehen muß. Fast jede Sitzung der Projektgruppe Steinhufer Meer, die die In-

teressen von Meernutzern, Naturschützern und Behörden in Einklang bringen soll, hatte einen Tagesordnungspunkt „Entschlammung“. Doch fehlten Geld beim Land und die Möglichkeit, die Mudder – sie ist rechtlich als Abfall zu behandeln – zu entsorgen.

Nun ist frischer Wind in die Verhandlungen gekommen: Regierungspräsident Werner Graefelt und der Sozial-SPD-Landtagsabgeordnete Heiner Aller sprechen im Parallel mit verschiedenen Beteiligten um konkrete finanzielle und technische Wege zu finden, die Mudder aus dem Flachsee zu holen. Aller zeigte sich zuversichtlich, daß die Lösung des Problems in den nächsten Monaten in Angriff genommen wird.

Er habe bei seinen Verhandlungen mit dem Finanz- und Wirtschaftsministerium bereits Fortschritte erzielt. Konkrete Möglichkeiten seien ins Auge gefaßt worden, die über die finanzielle Umlage der Steggebühren und Befahrtenentgelte hinausgingen und zusätzliches Geld vom Land mittenschließen könnten. Auch darüber, die Aufwendungen für die Entschlammung in der mittelfristigen Finanzplanung zu berücksichtigen, sei gesprochen worden.

„Jetzt“ gelte es, am Ball zu bleiben. „Wir haben keine Zeit zu verlieren, schon wegen der nächsten Haushaltsergebnissen“, drängt Aller. Er sei jedoch zuversichtlich, daß beide Ministerien seine Vorschläge unterstützen: „Schließlich ist dieses Problem auch mit Blick auf die Expo interessant.“

Greifelt hat sich unterdessen mit verschiedenen Firmenvertretern getroffen, um die technischen Möglichkeiten der Entnahme, Lagerung und Entsorgung zu besprechen. Vorschläge dafür gibt es mehrere (siehe rechts). Doch müssen die Ideen auch ökologischen Gesichtspunkten Rechnung tragen. „Der Schlamm darf auf keinen Fall im Moor abgelagert werden“, sagt Thomas Beuster von der Ökologischen Schutzzstation Steinhufer Meer (OSSM), die in der Projektgruppe Naturschutzzinteressen vertreten. Auch Wichtig sei außerdem, die Entschlammung als kontinuierlichen Prozeß zu betreiben, damit der Gewässerkundler Jens Poltz vom Niedersächsischen Landesamt für Okologie: „Denn früher oder später kommt die Mudder ohnehin wieder zurück.“

LARS Ruzic

neue Schlammschlacht im Steinhufer Meer

Vier Methoden zur Auswahl

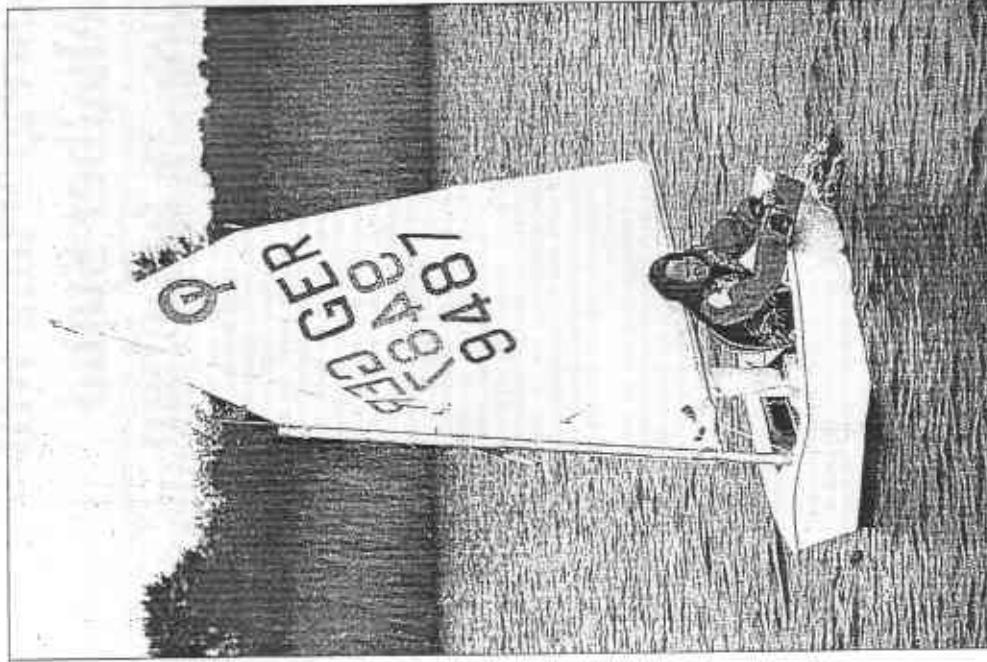
„Der Schlamm muß raus“, hat Regierungspräsident Werner Graefelt unmissverständlich verlangt. Aber wohin? Da zu gibt es verschiedene Ideen.

Politische Methode: Das nach dem Limmologen benannte Verfahren steht vor, den Schlamm von kritischen Punkten weg in die Mitte des Sees zu pumpen. Zweimal, hat die Bezirksregierung diese Variante 1982 und 1984 bereits ausprobiert. Insgesamt wurden rund 30 000 Kubikmeter Ablagerungen umgesetzt. Das Resultat: Inzwischen ist wieder alles beim alten.

Schlamm als Humus: Gemeinsam mit dem ASB-Erdwerk aus Neustadt sollte die Bezirksregierung den Schlamm als Humus vermarkten. Der Haken an der Sache: ASB will für die Entnahme und die Anlieferung zum Werk keinen Pfennig bezahlen. Lediglich die Verarbeitungs- und Vertriebskosten soll das Erdwerk nach Ansicht von Geschäftsführer Wilhelm Lüthert tragen. So kämen auf das Land irrennende Ausgaben zu, die wegen der engen Haushaltsslage nicht machbar seien, wie Wolf Dieter Waldhoff von der Bezirksregierung betont.

Zeolith: Als ein Vertreter der gleichnamigen Firma der Projektgruppe Steinhufer Meer das „Wundermittel“ Zeolith vorstellt und vom Fischleuten verspricht, man müsse dieses Pulver nur über dem Meer ausstreuen und schon werde der Schlamm mineralisiert und auf selbst, glaubten viele am Schabernack. „Wohl zurecht“, denkt nachdem die Stadt Wunstorf Geld für einen Feldversuch zur Verfügung gestellt hatte, kam heraus, daß das Zeolith nicht funktioniert. „Der Geschäftsführer hatte den Mund damals wohl zu voll genommen“, sagt Wunstorf-Direktor Hartwig Kremke.

Ballast Netiam: Vertreter der niederländischen Firma haben mehrere unkonventionelle Vorschläge unterbreitet. So haben sie beispielsweise angekündigt, ein großes Loch in den Steggrund zu bauen und die Grubendämme mit Kies zu versiegeln. Ballast Netiam: Vertreter der niederrändischen Firma haben mehrere unkonventionelle Vorschläge unterbreitet. So haben sie beispielsweise angekündigt, ein großes Loch in den Steggrund zu bauen und die Grubendämme mit Kies zu versiegeln. Für viele Beteiligte ist die Variante der „Schlammsammelart“ zur Zeit die realistischste Möglichkeit. „Dieses Konzept hat den Vorteil, daß hier ein sinnvoller Kreislauf entsteht“, sagt Heiner Aller. Ir



Das unsichtbare Schlammproblem ist alltäglich: Segelschülerin Verena blieb am Freitag mit ihrem Optimisten stecken und kam erst mit fremder Hilfe wieder frei. © Bubbel

Tips rund ums Steinhufer Meer

Viele Tips und Termine rund ums Leben an Nordwestdeutschlands größtem Binnensee gibt das Steinhufer Meer-Magazin, das heute als Beilage in der Liane-Zitung, der Regionalausgabe der HAZ für Neustadt,

ein großes Schätzchen, die diese Beilage erhalten, ist sie kostenlos in den HAZ-Geschäftsstellen in Burgdorf, Neustadt und im Anzeiger-Hochhaus in Hannover erhältlich.

Steinhuder Meer: Hagenburg stimmt dem Versuch zu

Bezirksregierung will probehalber Stand des Wassers anheben

Der Wasserpegel des Steinluden Meeres soll im Winter 1996/1997 über den bisherigen Normalpegel von 38,05 Metern auf einen höheren Normalpegel von 38 Metern angehoben werden. In einem mehrheitlichen Vorschlag will die Bezirksregierung aus Hagenburg scheitern. Widerspruch aus der Auswirkungen beobachten. Das hat Wolf Dieter Waldhoff, Leiter der Projektgruppe Steinluden Meer, nach der flügelierten Sitzung mitgeteilt. Damit ist das Gremium in einem der wichtigsten Schritte kontroversen Themen einen Schritt vorgekommen.

Steinhude (sbu). Besonders im vergangenen niederschlagsarmen Halbjahr haben sich Fischer, Berufs- und Hobbysegler des niedrigen Wasserstandes des Flachsees beschwert. Erst in den vergangenen Wochen ist der Wasserspiegel wieder leicht gestiegen und befindet sich gestern bei 37,89 Metern. Gegen eine Anhebung des Wasserspiegels, hat sich bisher immer der Flecken Hagenburg widersetzt und sogar rechtliche Schritte dagegen angebracht. Die Berufssicher am Meer erhoffen sich vom höheren Wasserstand eine bessere Durchflutung der Schifffahrt und eine Verlängerung der Verschlammung, so daß Fische dort wieder laichen können. Für eine Änderung des gesetzlich festgelegten noch nicht fest.

Die Bezirksregierung muß die Einzelheiten für den Versuch noch ausarbeiten, doch Waldhoff sieht in der Übereinkunft der jüngsten Sitzung einen ersten Schritt zur Lösung des Problems. Wie hoch der Wasserspiegel im Winter werden soll, steht dagegen noch nicht fest.

12.05.96

geschilderten Normal- und Höchstwassersstandes von 38 und 38,05 Metern ist ein finanziell verantwortbares Widerspruch. Da am erwarteten Widerspruch aus Hagenburg scheitern würde, hat die Bezirksregierung darauf bisher verzichtet. In der jüngsten Sitzung der Projektgruppe hat nun ein Vertreter der Samtgemeinde Sachsenhagen mit Zustimmung aus dem Hagenburger Rathaus den Vorschlag zu dem mehrjährigen Versuch unterbreitet, dem sich alle Mitglieder anschlossen hatten.

Ermöglich wird der Versuch mit der neuen Meldeeinrichtung für den Wasserstand und einer im Spätherbst einsatzbereiten Anlage zur Steuerung und Kontrolle des Wasserabflusses in den Meerbach.

Weitere Voraussetzung für das Experiment ist die neue Verwaltung am Südufer im Bereich Hagenburg, mit der befürchtete Überschwemmungen in dem Ort verhindert werden sollen.

Die Bezirksregierung muß die Einzelheiten für den Versuch noch ausarbeiten, doch Waldhoff sieht in der Übereinkunft der jüngsten Sitzung einen ersten Schritt zur Lösung des Problems. Wie hoch der Wasserspiegel im Winter werden soll, steht dagegen noch nicht fest.

GROSSENHEIDORN - 10 - Die geschilderten verantwortbaren Segler-Vereins-Chefs hielten bei den Wettkämpfen um den Steinluden-Teller nicht viel zu bestimmen. So konnten sich Florian Reichow und Jan Beimelcke bei den 420er, nachdem sie bei der ersten von insgesamt drei Wettkämpfen nur den 64. Platz belegten. In einer tollen Aufholjagd bei den zweiten Wettkämpfen den 3. und bei der dritten Wettkämpfen den neuartigen Platz, was ihnen letztlich den ein wenig verblümlichen 22. Platz in der Gesamtwertung einbrachte.

Nicht weniger als 100 Boote waren hier an Start, 32. wurde Jens Eindel (Segler-Verein Großensee) und Gunnar Struckmann (VfL Schipper Meer). (Schweriner Yacht Club) mit zwei nach Nord und abflauend auf Glüenzende Sieger wurden in die-

ser Klasse Roman Schütt und Tina Heyen (Segel-Klub Bayer Uerdinger Segler-Verein) mit zwei zweiten und einem ersten Platz.

Nicht weniger als 100 Boote waren hier an Start, 32. wurde Jens Eindel (Segler-Verein Großensee)

und Gunnar Struckmann (VfL Schipper Meer). (Schweriner Yacht Club) mit zwei nach Nord und abflauend auf Glüenzende Sieger wurden in die-

SEGELN / Kieler Mannschaft hat in der Schwertzugvogelklasse die Nase vorn

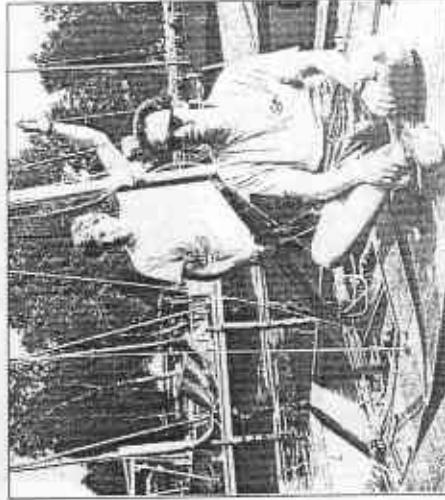
Heising/Nieddeck werden Dritte bei Jollenkreuzern

Steinhude (hat). Torsten Wegner und Thomas Holtz vom Kieler Yachtclub gewannen mit 6,50 Punkten die Regatta in der Klasse Schwertzugvogel auf dem Steinluden Meer. Bei drei durchgereisten Wettkämpfen landeten die Gewinner auf Platz eins und einmal auf Rang fünf. Frank Schönfeld/Norman Anderson (Hamburger Segelklub/Lübecker Segelklub) wurden mit 10 Punkten Zweite knapp vor Michael Hotho und Karsten Breit (Seglerverein Großenheidorn/Hannoverscher Yachtclub) mit 11,75 Punkten. Die Drittplatzierten konnten immerhin eine Wettkampfteilnahme landeten im Feld der 46 Boote je einmal auf Rang drei und acht. Sechste wurden Heiko Lütke/Alfred Niediek von der Baltischen Seglervereinigung.

Giese vom gastgebenden Seglerverein Großensee. Klaus und Annette Antrech sowie Hans Rose/Jörg Warnecke alle vom Segelklub Mandorf, landeten auf den Plätzen acht und zehn. Dieter Altenburg/Ingo Pienk vom Steinluden Seglerverein (13,00). Platz sieben erreichten sich Georg und Peter Pöhler (17,00), vom gastgebenden Seglerverein Großenseedorf. Den Heinz Heinze Gedächtnispreis erhielt die Crew Karl-Peter Lux/Thomas Clemens vom Kaastrer Segelklub für ihr altes P-Boot mit der Nummer GER 240. Seit 1992 konnte dieser Preis für ein Boot unter der Nummer 1094 nicht mehr vergeben werden.

Bei den drei Weltfahrten herrschte eine Windstärke von vier bis fünf Beaufort, meistlich drehte der Wind um mehr als dreißig Grad. Zwei P-Boot-Crews kenterten und mußten zum Auftauchen

nach Hilfe in Anspruch nehmen.



SAC 20.06.96

Mit Schwierig an den Händen kämpften sich Michael Hotho (rechts) und Karsten Breit (links) auf den 3. Platz der großen Schwertzugvogel-Regatta vor. Die durch den Verlierer der beiden Starter, dem Segler-Verein Großenseedorf, veranstaltet wurde. Kräftige Bién, drehende Winde und starke Konkurrenz stellten hohe Ansprüche an sie. Ihr Pech war es, daß sie die erste von drei Weltfahrten nur auf dem 8. Platz beendeten, sonst hätten sie den vor Ihnen liegenden Seglern aus Kiel und Hamburg den Sieg streitig machen können. Auch bei den 15qm-P-Jollen siegten auswärts Segler. Hier kamen Stefan Eising und Volker Niediek vom Baltischen Segler-Verein auf Platz drei und Dieter Altenburg und Ingo Pienk von der Steinluden Seglervereinigung auf den vierten Platz. Foto: pot

Auswärtige Segler triumphierten beim „Steinhuder Teller“



Drei wurden Dominik Schuhmacher und Michael Huber vom Seebrücken Regatta-Verein. Bei den Piraten, bei denen zu gleich auch wichtige Punkte für die Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft gesammelt werden konnten, waren 52 Boote am Start. Hier siegte Jochen Borch (Hannoverscher Yacht-Club) und Andreas Hartmer (Segel-Club Mühlbeck) vor Frank Schönfeld (Hamburger Segel-Club) und Karsten Breit (Hannoverscher Yacht-Club).

Insgesamt waren für beide Regatten hier an Start 32. wurde Jens Eindel (Segler-Verein Großensee)

ÖSSM widerspricht dem Verein Naturfreunde Ostseemeer:

Niedriger Wasserstand schadet Vegetation und Fauna nicht

Steinhunde (R). Die vom Verein "Na-

"... sagt Garberding, „ob die Segler mit ihrer Forderung nach hohen Wasserständen in den Sommermonaten nicht selbst zur Vernichtung der Wasserspaziergänger beigetragen und das Schlammproblem mit verursacht haben.“

„Die Mitglieder des Vereins hatten vor guter ein Jahr genauer in das Wasser vor ihrer Haustür, das Naturschutzgebiet Wulfsfelde, zu schauen brauchten, um zu erkennen, dass sich dort wieder vermehrt Laichkrautpflanzen ausdienen, die seit Jahren im Steinbuhler Meer fast völlig verschwunden waren“, sagt der Vorsitzende der ÖSSM, der Großheider Dorner-Karl-Heinz Garberding, in einer Pressemitteilung vom Mittwoch. Die Pflanzen gehörten zu den Laichkrautgesellschaften.

„Die Mutterstadt des Jahres 1959 noch nicht erreicht hat sie davon können sich jeder Feobachter vom Vogelturm am Ostufer aus selbst überzeugen. Dort trennen zwar erste Sanddünen aus dem Wasser zugezogen, 1959 war dort allerdings eine ausgedehnte völlig trockene Sandfläche.“

Auch den Vogeln kommt dieser niedrige Wasserstand zugute. Die Flachwassersonzen ziehen zahlreiche Watvögel an. So lassen sich hier zur Zeit Alpenstrandläufer, Grünschenkel, Rotschenkel, Brünnchenläufer, Kampfläufer, Bekassinen, Flussläufer und Kiebitz.

"Ostfeuer" Steinthuder regenpfeifer bei der Nahrungssuche beobachten. Desthalb rät Garberding dem Verein "Naturschutzbund Oststeamer", in Zukunft den Sachverständler der wissenschaftlichen Mitarbeiter des ÖSSM e.V. einzuholen, bevor unrichtige Darstellungen in die Öffentlichkeit tragen.

Der Verein ÖSSM "weist aber auch darauf hin, daß er keine Einflussnahme gegen eine Entschämungung des Steinthuder Meeres habe. Für das Ökosystem des Sees sei dies allerdings nicht erforderlich. Es handele sich vielmehr um eine Maßnahme, die ausschließlich Nutzen für die Öffentlichkeit bringt".

Die Kulturlandschaft der drei Wettbauer-
schaften umfasst 3,2 Seemeilen². Beim
Besuchung jeweils 3,2 Seemeilen.
Der den Rennener ganz es für die
hungenlos. Vor den Rennener ganz es für die
noch Umlandeten und abgängen
der Regenste, dierlegen auf dem Wasser
und die verschiedenen Städte und St-
adtallagegen die einander. Dann aber
wurden die Optimumsten wekkampftri-
ger gemacht und das Wind aus nordwestli-
chen Richtungen. Siebenhunderter Meier
gabt sich das dem Haudeknecht des
Zachtkubus. Siebenhunderter Meier gesagel-
t. Von da was waren die Leiterschmerz auß sich
allein gestell, weder die Elitem noch die
Leiterschmerz kommen ihnen bei der
Kreuz zur Seite stachen.

Christopher Sattelmacher behauptet sich gegen die Konkurrenz

SEGEN / Bei der Optimalisierungsebene auf dem Steigungspfad der Nachwuchsseiten können bei Helsen und Wenden

L2 17.05.96

Kein Planfeststellungsverfahren nötig

in den letzten zwei Jahren. Diese verlorenen 25 Zentimeter sind aus nützlichen Gründen und ehrgeizig verschenkt. Woll-Dieter Waldhoff (Leiter der Projektgruppe Steinbuhnder Meer) begleitet der Kritik von Fischern und Seglern damit, als er entgegnet, für einen höheren Wasserstand im Winter müsse ein Pfandfeststellungsverfahren durchgeführt werden. Fischer und Segler lassen sich dadurch blüffend. Tatsache ist, daß in den letzten Jahrzehnten um 25 Zentimeter höhere Wasserstand im Winter durch standige Übung rechtlich gesicherter ist und dafür kein Pfandfeststellungsverfahren nötig ist. Was immer ich würde, muß nicht neu genehmigt werden. Ich würde mich freuen, wenn Sie bei Artikeln über das Steinbuhnder Meer sich von Fachleuten beraten ließen die schon etwas länger am Steinbuhnder Meer Hannover.

Zum Artikel „Niedrigwasser hat natürliche Ursache“ in der LZ vom 10. August:

In Ihrem Artikel berichten Sie insdern teilweise die Unwahrheit, als Sie behaupten, der niedrige Wasserstand habe natürliche Ursachen. Dies trifft wohl auch zum großen Teil zu. Jedoch 25 Zentimeter Höhenverlust des Wassersstands eingeschlägig auf Fährhafen der einschlägigen Machtgeber zurück. Ich beobachte den Wasserspiegel im Stettiner Hafen seit 20 Jahren. Erst seit zwei Jahren wird künstlich in Winter der Wasserstand um 25 Prozent niedriger gehalten, und zwar unverzüglich durch artiges Weglaufenlassen von Wasser. In den vorherigen 18 Jahren konnte ich jeweils einen Höchststand des Wasserspiegels zum jeweiligen Jahre beobachten, der 25 Zentimeter höher lag, als der Wasserstand

Schlamm und fehlendes Wasser

- stirbt das Meer?



STEINHÜDE (hb). Die Ereignisse rund um und im Steinbüdner Meer haben gezeigt, daß die Angst und Sorgen um diesen praktiken Binnensee - Norddeutschlands nicht so einfach aus der Luft gegriffen sind. Die ständig wachsende Verschlammung und der ebenso ständig sinkende Wasserspiegel lassen nicht wenige befürchten, daß für dieses sehr empfindliche Stückchen Natur das Aus kommt könnte. Wir fragten Sie nach bei dem Olsborgerscheinen von Steinbüdne, Jürgen Engelmann.

Jürgen Engelmann: „Herr Engelmann, alles spricht vom Steinbüdner Meer, es ist stark verschlamm, das Wasser wird immer weniger, und alles hat Angst, es könnte sterben. Stimmt das Steinbüdner Meer wirklich?“

Jürgen Engelmann: „Nein, es

stimmt auf keinen Fall. Es sieht in

der Tat im Moment aber wirklich schlecht aus. Es würde bis zum Man nutzt sich diese Gräßelordnung ein, nur einmal vorsieht.“

Stadtanzeiger: „Sie werden herausgekommen für die Verbesserung des Meeres beworben, nur man zweigeholt und inschließend an auf-

nicht sehen. So werden in Kürze wie man es von vielen Seiten be- Einschlämung, greifen. Der

Landtagsabgeordnete Heine- schaft. Sie werden noch jeder Stelle wieder hinschreien.“

Jürgen Engelmann: „Nein, aber davon aus, daß dies im sogenann-

ten Marderfeld erfolgen wird. Die Städtische Verarbeitung erfolgt durch eine holländische Firma,

die schon jetzt dafür die erforderlichen Geräte und Maschinen unter-

wickeln läßt. Alle erforderlichen Maßnahmen werden sehr früh, aber auch sehr schonend für das Meer abgewickelt.“

Stadtanzeiger: „Was heißt „abgewickelt“? Wann kann dann richtig das, was ihm zusteht?“

Jürgen Engelmann: „Das darf man so nicht sehen. Es ist richtig, daß es sich bei ihm um ein natür-

liches Gewässer handelt, nur wird es hier durch ein Werk gereget, aber er darf auch ein einmal künstlich erstellt, und das ist nun einmal kein Mensch befähigt.“

Jürgen Engelmann: „Sowohl der Regierungspräsident als auch der Landwirtschaftsminister erklärten noch in diesem Jahr einen Auflauf, damit genutzt wird. Das heißt über auch nicht unbedingt, Nach dem Planfeststellungsver-

fahren sollen 200 Liter pro Sekunde abfließen bis zu einem bestimmten Niedrigwasserstand, der ist jetzt allerdings gerade erreicht worden. Schon im Frühjahr hat es sehr viele Gespräche gegeben.“

Vorarlern Stadtdirektor David hat bereits abgesieghen.“

Stadtanzeiger: „Der Schlamm kommt also raus, aber was passiert, wenn der Wasserspiegel wieder sinkt und das Meer plötzlich weg ist?“

Jürgen Engelmann: „Die Geschichte mit dem Wasserstand ist in der Tat ein weiteres, großes Problem, daß sich der niedrige Wasserstand negativ auf das Leben im Meer auswirkt.“

Jürgen Engelmann: „Das konnte dadurch nicht eingetragen. Die man bisher feststellen. Im großen Schwierigkeit ist, daß über Gegen Teilpunkt des Meeres reduziert wurde.“

Stadtanzeiger: „Sind Anzeichen von verschärften Zonen zu erkennen, daß sich der niedrige Wasserstand negativ auf das Leben im Meer auswirkt?“

Jürgen Engelmann: „Das konnte nicht hindern können.“

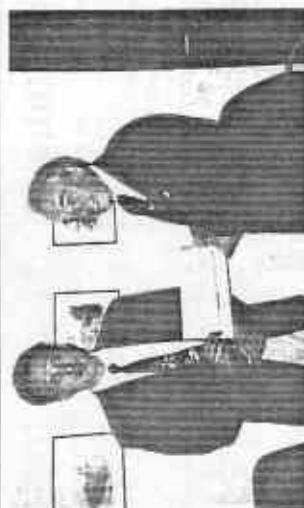
Foto: Harms

Foto: por

1000 DM für den Segler-Verein

GROßENHEIDORN (hb). Anlässlich der kommenden Deutschen Meisterschaft in der Schwertzugvogelklasse überreichte der Geschäftsführerleiter der Volksbank Großheidorn, Axel Salge, (links), dem Planungs-Koordinator des Segler-Vereins Großheidorn e. V., Karl-Heinz Schade, einen symbolischen Scheck in Großformat über 1000 DM. Zuwendung an den Verein als Veranstalter der Meisterschaft. Die Regatta findet vom 1. bis 6. September statt und ist der dritte Wettkampf dieser Art. Das heimische Revier wird mit zehn Booten am Start sein.

Foto: Harms



„R. Heer Blick 24.07.96

47 Schwertzugvögel kämpfen um Deutsche Meisterschaft

GROSSENHEIDORN (hp). Wie wir bereits ankündigen, ist der Segler-Verein Großheidorn in der Zeit vom 2. bis zum 6. September 1996 Austräger der Deutschen Meisterschaften der Schwertzugvögel.

Diese Meisterschaften finden unter dem Schirmherosch der Olsbürgermeister Helmut Böns statt. Wie uns der Segler-Verein mitteilte, liegen bei ihm bereits 47 Meldungen vor. Die Mannschaften können aus sechs Bundesländern unter ihnen als Erfolgsstart bekannt und als außergewöhnlich international wird die Meisterschaft durch die Anwesenheit von englischen Mannschaften vom Deutsch-Britischen Yacht-Club.

Der ehemalige Präsident des Segler-Vereins Großheidorn, Karl-Heinz Schade, ist Weltfahrtsteiter bei den Deutschen Meisterschaften der Schwertzugvögel.

Ortsbürgermeisterin von Berlin, selbst begeisterte Seglerin - hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Meisterschaft über-



„R. Heer Blick 22.08.96



Ortsbürgermeisterin von Berlin, selbst begeisterte Seglerin - hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Meisterschaft über-

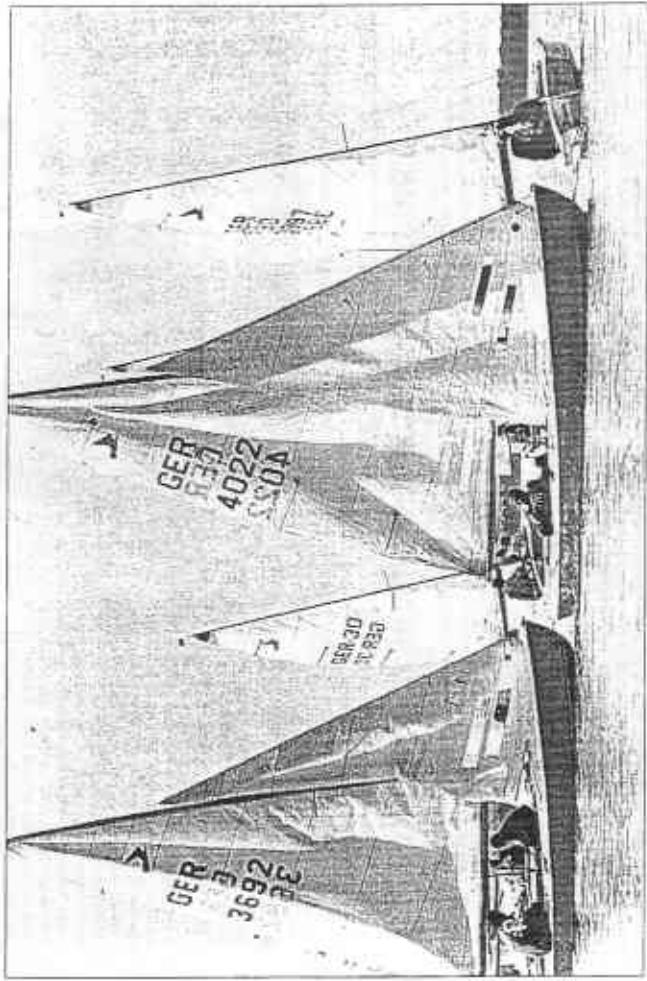
BONNIEHAG 5 SETTEMBRE 1995 - MB 205

Titelverteidiger Eiermann liegt vorn

Die erste Wettkampf-Reise nach Großbritannien (habt). Ich wurde den Wettkampf um den nötigen Wind entzweit, verschap Großbritanniens Ortsbürgemeisterin Helga Bode als Schirmherrin der internationalen deutschen Segelmeisterschaften der Schwertsegelvogelkästchen auf dem Steinberg. Meer und teilnehmenden 47 Mannschaften. Entweder hat sie ihr Versprechen nicht gehalten, oder aber die „höheren Mächte“ haben sie nicht erhört. Am ersten Wettkampftag am Dienstag kam so gut wie kein Wind auf, es konnte nur eine Regatta ausgetragen werden. Gestern Nachmittag erhielt die zweite Wettkampfreise fahrt gestartet.

Die erste Wettkampf-Reise musste am Dienstag abgebrochen werden, weil nach der Umwandlung der ersten Tonne der Wind jedoch einschleif. Erst der zweite Versuch zwei Stunden später klappte - bei schwachem Wind mit ein bis zwei Knoten. Als erster kam der amtierende deutsche Meister Gerd Eiermann mit seinem Vorschoter Jörg Liefländer (Duisburger Yachtclub/Kanu- und Segelclub Hennigsdorf) über die Ziellinie. Auf den Platzten folgten der fruhere deutsche Meister Manfred Eiteler (Duisburger Yachtclub) und Berhard Nühren (Wasserpologemeinschaft Rumeln-Kaldenhausen). Klaus Antrech (Segel-

club Mardorf) und Olaf Bartalot (Hannoverer Yachtclub) sowie Hans Rosse (Jürg Wancke (Segelclub Mardorf)). Die übrigen Lichthattadoren Michael Hotho (Seglerverein Großenheidorn)/Kaiusten Breit (Hannoverscher Yachtclub) sowie Heiko Lüche (Alfred Giese (Seglerverein Großheideorn)) landeten auf den Platzten zehn Beziehtungswende 14. Der Segelverein Großheideorn richtet nach 1973 und 1988 nun zum dritten Mal eine Deutsche Meisterschaft in der Schwertsegelvogelkästchen auf dem Steinheider Meer aus. Das zeugt auch von einer hohen Werthsätzung des Deutschen Sportverbandes (DSV).



Dicht zusammen. Das Feld der Schwertzugvogelklasse bei den Deutschen Meisterschaften auf dem Steinhuder Meer.

Becker

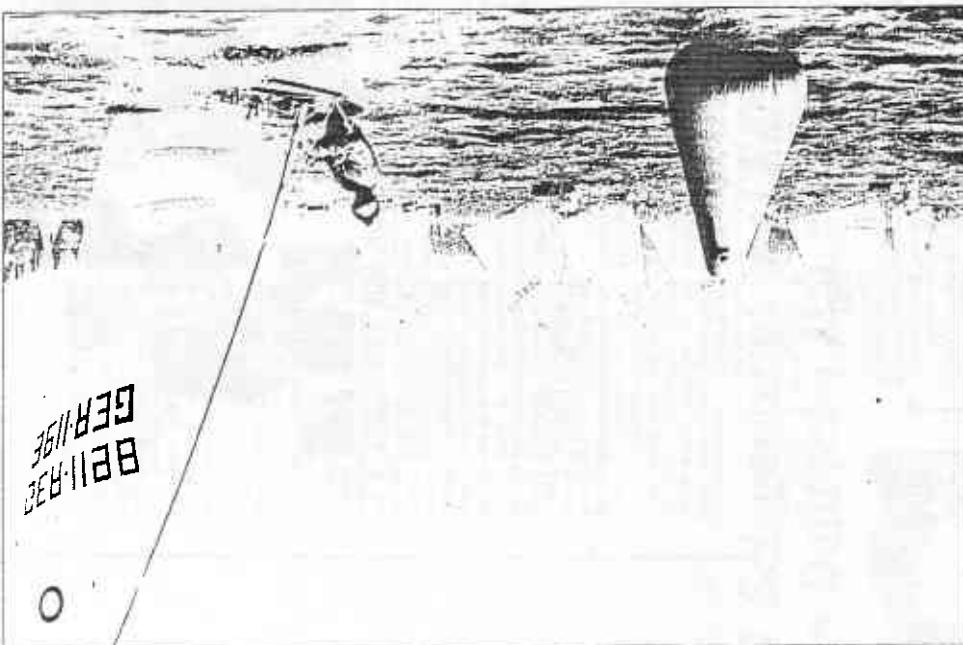
In der Erprobungs-Klasse starteten 36 Teilnehmer mit einer Durchschnittszeit von 22,00 Minuten. 7. Platz: Dennis Decker mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 8. Platz: Hanno Oesterreicher-Yekutieli mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 9. Platz: Michael Schäfer mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 10. Platz: Matthias Marx mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 11. Platz: Christiane Schäfer mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 12. Platz: Barbara Schäfer mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 13. Platz: Michael Matz mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 14. Platz: Michaela Matz mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 15. Platz: Michaela Matz mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 16. Platz: Uwe Schäfer mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 17. Platz: Michael Matz mit einer Zeit von 22,00 Minuten. 18. Platz: Michael Matz mit einer Zeit von 22,00 Minuten.

SWERDULINERIA auf dem Steinmetzmarkt Meier.
In der Elbmünzmautstasse O-Johann-
Wolfgang und Herta SKYRIDE vom Segelclub
Celle WILHELM (17,00) und fünf weitere Segelboote
mit dem Bootswirten Sigrun und Stephan Schäfer vom
Segelclub WILHELM (20,00).
Siegeln und Schleppen der Meier, 13,73, 5. Michaela
Schleppenbader Meier, 13,73, 5. Michaela

Hart am Wirtz: Das Feid der Jägerin bei der H
club Salzachschuh statt dem Wirtz die beste Praxis
Karl und Seine Weib won der Wirtz
Siegerehrung mit 35.000 Franken belohnt werden in der Pfeilwelt
gegn. Hier waren 18 Boote an den Start
Klassen mit 35.000 Franken belohnt werden
Siegerehrung mit 35.000 Franken belohnt werden in der Pfeilwelt
gegen Hart am Wirtz von Wirtz
Karl und Seine Weib won der Wirtz
Klassen mit 35.000 Franken belohnt werden in der Pfeilwelt
gegen Hart am Wirtz von Wirtz
Siegerehrung mit 35.000 Franken belohnt werden in der Pfeilwelt
gegen Hart am Wirtz von Wirtz

Witt 34 Meldungsnummer 02/00
Vierteljahrssatz 12,00,- DM
Mitgliedsbeiträge 26,00,-

© BAKER



SEEGLEN / Große Teilnehmerfelder bei den Herbstwettfahrten auf dem Steinhufer Meer

Piratenklasse
dominierten die
Brüder Wehl

Dauerhafte Entschlammung des Meeres ist nun zum Greifen nahe

Die Entschlammung des Steinholder Meeres ist zum Greifen nahe. Das Land Niemersachsen hat in seinem Etatentwurf für 1997 einen Ansatz vorberekt, der auf mehrere Jahre angreift. „Sanierung des größten deutschen Flachsees in Gang zu setzen“, wie der Landtagsabgeordnete Heinrich Aller und der Steinholder Ortsbürgermeister Jürgen Engelmann in einem Gespräch mit der Leine-Zeitung versicherten.

Steinhude (op): Sowohl Nutzer als auch Politiker und Bezirksregierung setzen jetzt auf die dauerhafte Entschlammung, setzt des Steinholder Meeres, vor allem um die Nachhaltigkeit zu verbessern. Die hat in diesem Sommer besonders stark geflossen. Nachdem vor Jahren Schlamms aus stark belasteten Beziehen abgesaugt und wieder in den Kreislauf eingearbeitet worden ist, hat sich an anderen Stellen wieder so viel Schlammm abgesetzt, daß er bei dem derzeit niedrigen Wasserstand stärker als in manchen anderen Jahren im Sinne des Wortes zu Tage tritt.

Nachdem sich der hannoversche Regierungspräsident Werner Greifelt der Stegbiomatik angenommen hat, kommt Bewegung in die Frage, wie der Schlammm bestmöglich weiter verarbeitet werden kann. Und Aller betont, daß eine Entschlammung letztlich mit den Nienhusern Mark ratgeber.

Die technischen Voraussetzungen, so Aller und Engelmann seien geprägt, es sei sogar schnell mit Fachunternehmen konkret verhandelt worden. Der Landtagssprecher und der Ortsbürgermeister sind sich sicher, daß der Schlammm nach Zuschöpfen weiter verarbeitet werden kann, beispielsweise als Beigabe zu Tort. Ziel sei es jetzt, die technische Umsetzung schnell in Gang zu schieben. Natürlich müssen noch einige Detaillagen geklärt werden, doch an dem Verhandlungsspiel arbeitet der Regierungspräsident. Mit den Nutzern hat Jürgen Engelmann gesprochen. Sie würden sich einer Anhebung der Stegebüll nicht widersetzen, wenn sie Gewißheit hätten, daß der Schlammm durchaus auf dem Kreislauf der Treiborminde entfernt wird. Natürlich wollen sie zunächst die Konzepte studieren.

Der Schlammm ist in diesem Jahr zu einem Problem vieler Wassersportler und auch der Berufssieger geworden. Ob vor dem Hagenburger Kanal oder an der Neuen Moorbüll – Schlammm befindet sich ebenfalls in den Deipen. Der extrem trockene Sommer hat das Problem zusätzlich verschärft.



Bald Entschlammung: Heinrich Aller (links) und Jürgen Engelmann sind zuversichtlich. © Oppermann

SAZ 26.09.96

Opti-Kehraus '96 des SVG

GROSSENHEIDORN (wk), scheiden und stellte die Geduld weiter. Ole Hanssen, auch dieses Jahr waren wieder zahlreiche Opti-Segler und - Seglerinnen zum Opti-Kehraus. Die Startverschiebung wurde am Samstagvormittag und zum Wasserdienst und zum Bahnen genutzt.

Sie kamen von Glückstadt, Berlin, Lübeck, Wilhelmshaven, Duisburg, Gütingen, Lingen, vom Dummer, vom Seeburger See und aus Westoverledingen, i.e. auch die höhere Umgebung war Großen Anklang fand wieder das Puddingboot, das von den Mühlkolans Turlik, BSV; 3. Nikolas Turlik, zusammen mit der Klubkinder gestellt wurde. Einige Negativ-Pünktchen am Start waren. Bei gutem Wind konnten am Sonnabend bereits zwei Wettkämpfen gesegelt werden. Am Sonntag konnte sich Penus Lind, YCO (29); Nico Lubbing, Kirstin Messner, WSVawo, die SCMa (34).

Erfolgreiche Regatta-Saison beim SVG beendet

GROSSENHEIDORN -pot- 56 verkürzt wurde. Die erste Wettkampfwoche am letzten Wochenende gaben die Qualifikation zur Deutschen Jugendmeisterschaft des Deutschen Segler-Verbandes im Bocholter Meer auf Platz sieben. Am Sonntag konnten sich Penus Lind, YCO (29); Nico Lubbing, Kirstin Messner, WSVawo, die SCMa (34).

Punkten Zweite, und Tobias Eichhorst und Jens Hilker, ebenso wie Annika Levin SCMa (17); Stepana Kaysar, SCMa (18); Anna Klages, SCMa (21); Timo Gindler, SVG (24). Ergebnisse in der Gruppe A: 1. Felix Moyer, PSV (Berlin); 2. Maria Baschkirowa, BSV; 3. Niklas Turlik, BSV. Die weiteren Plätze belegten Jan Philipp Thiemann, YCO (7); Jens Neumann, SVG (16); Moritz Rennecke, SVG (21); Hagen Lind, YCO (29); Nico Lubbing, Kirstin Messner, WSVawo. Die SCMa (34).

Punkten Zweite, und Tobias Eichhorst und Jens Hilker, ebenso wie Annika Levin SCMa (17); Stepana Kaysar, SCMa (18); Anna Klages, SCMa (21); Timo Gindler, SVG (24). Ergebnisse in der Gruppe B: 1. Christoph Sattelmacher, SLSV; 2. Daniel Schneider, SLSV; 3. Lars Lind, YCO (29); Nico Lubbing, Kirstin Messner, WSVawo. Die SCMa (34).

Erhöhung der Steggebühren ist nicht vertretbar

der ja nach Poltz dorthin gepumpt wurde, entfernt wurde, könnten die Segler endlich wieder einmal ohne Aufzusetzen durch die Deipen segeln. Die Situation in den Uferbereichen wird immer schlimmer, ganze Uferbereiche werden vom Schlammm zugespült. Selbst für die Flora und Fauna wird die Situation wegen des sauerstoffverbrauchenden Schlamms immer bedrohlicher. Hoffentlich wird bald behandelt und der Schlammm abgespult. Die Steggebührregelung sollte aber noch einmal dringend überdacht werden, die bisherige Lösung kann nicht akzeptiert werden. Die Aufgabe sollte auch allein in der Hand des Landes bleiben, und nicht zusätzlich Privatleuten die Möglichkeit gegeben werden, hier Geld zu verdienen.

Neustadt Andreas Brinkmann

12.13.09.96

Zum Artikel „Höhere Gebühren, dafür weniger Schlammm“ in der LZ vom 23. August:

Ich halte eine Erhöhung der Steggebühren, genau unter diesen Voraussetzungen, für abzulehnen. Die Segler zahlen als einzige seit über zehn Jahren jedes Jahr über eine halbe Million Mark an das Land Niedersachsen. Das Geld ist absolut sachbedarf, genau unter diesen Voraussetzungen, daß die Segler nie wollten, im Fall der Poltz-Methode sogar eher Nachteile brachten.

Der Sinn der Steinwall als Uferschutz bleibt den Erfordern vorbehalten. In den Bereichen wo keine Staatswasser sind, hat sich im Uferbereich auch nichts geändert. Schlammm, der aus dem Meer herausgepumpt wurde, kann nicht mehr in Wasser hinausströmen, es macht sehr wohl ein Sinn, den Schlammm abzupumpen. Es geht nicht um die umtriebtreibende Masse, sondern um die Wasserspiegel am Meer. Wenn der Berufsschiffahrt und all den anderen

Heising/Niedek überzeugen im heimischen Revier

SEGELN / Regen und starke Windböen vertannten den Crews auf dem Steinhufer Meer alle ab

Semihüde (lab). Die Regattasegler aus dem Nachbarland und zwei weitere aus dem Westen waren mit Spanien und Portugal vertreten. Auch ein Pärchen aus der Schweiz und ein aus Südtirol war dabei. Die Segelregatta wurde von der Segel- und Ruder-Union Wittenberg ausgerichtet. Der Präsident der Segel- und Ruder-Union Wittenberg, Herr Dr. H. L. Schröder, eröffnete die Regatta am Freitagabend um 19 Uhr mit einer Rede, in der er die Segelregatta als eine der ersten Regatten im Lande bezeichnete. Am Samstagmorgen fand die Regatta statt. Es waren 12 Boote am Start. Die Regatta bestand aus drei Wettfahrten. Die erste Wettfahrt war auf dem See zwischen den beiden Städten. Die zweite Wettfahrt fand auf dem See zwischen den beiden Städten statt. Die dritte Wettfahrt fand auf dem See zwischen den beiden Städten statt. Die Regatta endete am Sonntagmorgen um 10 Uhr mit einer Siegerehrung. Die Sieger waren: 1. Platz: Ein Boot aus der Schweiz; 2. Platz: Ein Boot aus Südtirol; 3. Platz: Ein Boot aus dem Nachbarland.

Gunnar Struckmann (untere Reihe rechts) im "Team Germany '96".

Statt *Lamellenbau* – *Seyem* im Reich der Känguruhs

GROSSEINHEIDORN -pol- zunächst zu einem dreitägigen diesjährigen australischen Gäste-Australien ist das Traumziel eines jeden Seglers, zumindest ienes Regatta-Seglers. Dort befinden sich nicht nur die schönsten Küsten und Strände, sondern im Land der Kangurus ist der Segelsport so populär wie bei uns der Fußball. Gunnar Struckmann, Nachwuchstalent aus dem Yachtclub Stein-huder Meier/Großenheidorn, hat sich sechs Wochen die Gelegenheit, Land und Leute des fünf Kontinents kennenzulernen. Der Startschuss fällt am 1. Dezember, wenn im Rahmen des Jugendsegelprogramms (Jugendaus-tausch) acht Jugendsegler aus renommierten Royal Freshwater of Hobart und Niedersachsen mit Bay Yacht Club Berlin und Niedersachsen in den niedersächsischen Landestrainer Paul Hennikus

592 24.10.96

12 04.11.96

**Schlamm aus
dem Meer wird
abgepumpt**

Der Schlamm aus dem Steinhufer Meer soll vom Frühjahr 1910 an einen 84 Hektar großen Fläche nördlich der Moorstraße zwischengelagert werden. Auf 17 Millionen Kubikmeter schätzen Experten die Menge Schlamm, die in den nächsten Jahren aus dem Meer gepumpt werden soll. In Neustadt-Mardorf werden in einem ersten Abschnitt etwa 75 000 Kubikmeter für drei Jahre zwischengelagert. Zur Finanzierung sollen in erster Linie die Sieggebühren der Säger verwendet werden. Im Gespräch ist eine Erhöhung dieser Gebühr von 90 auf 150 Mark im kommenden Jahr. Die Nutzung des dann weitgehend ab-

getrockneten Schlamm ist nach Angaben von Neustadt's Stadtbaudirektor Dieder Häseler noch nicht klar: "Es gibt mehrere interessante", sagt Häseler auf Anfrage. Die Neustädter Firma ASB als international tätiger Blumenbergschersteller sei nur einer davon.

Die Kreisregierung Hannover hat die landeseigene Fläche bei Mardorf für die Schlammablage vorgeschlagen. Der Abräum aus dem Meer wird über eine Pumpleitung in das eingezäunte und eingekennzeichnete Areal geleitet. Der Schlamm besteht zunächst etwa zur Hälfte aus Wassermasse, das über den angrenzenden Baumwiesen graben in das Meer zurückfließen soll. Die Belastung mit Schuttmaterialen bewirkt, sich nach An-

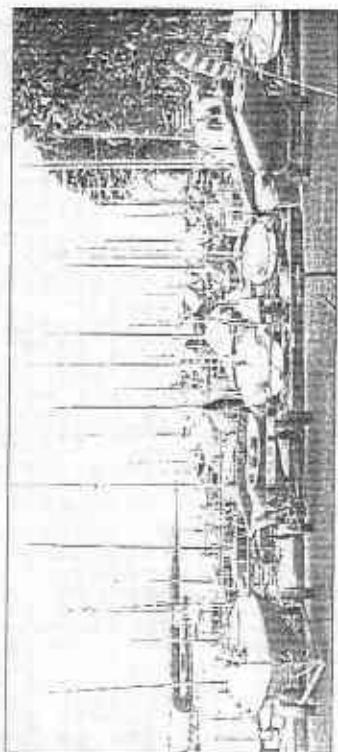
Schwermetallbelastung bewegte sich nach außen der Bezirksgrenzen in den zu lässigen Grenzen der Klärschlammverordnung. Eine Gefährdung des Grundwassers wird daher ausgeschlossen.

Noch ehe sich der Ortsrat von Mardorf äußern konnte, hat der Verwaltungsausschuss der Stadt dem Plan der Bezirkarschule Hannover zugestimmt. „Widerstand aus dem Dorf ist keineswegs zu erwarten“, erklärte Verwaltungschef H. Maeser. Die Entschlammung des Steinhauseler Maeres sei militärisch offiziell zu einem Expo-Projekt ernannt worden und sollte dementsprechend rasch umgesetzt werden.



Der Landtagsabgeordnete Heiner Aller hatte zu einem „Ortstermin“ am Steinhuder Meer geladen

„Ortstermin Steinhuder Meer“ war sehr erfolgreich



Während des Ortsurteils konnten die Teilnehmer beim Blick aus dem Fenster die Schönheiten eines herbstlichen Yachthafens genießen.

Der Eiffelturm steht in der Yorckstraße

Fleines Papier, gestochener Druck, große Formate – es gibt kein besseres Medium als einen Kalender, um das Werk eines Fotografen zu vermarkten. Und wenn dieser Tag überall im Land die Farbtöne an den Wänden austauscht werden, dann hängen zumindest Menschen mit maritimen Vorlieben gern die Arbeiten des Hannoveraners Heinrich Hecht auf. Er zählt seit zehn Jahren zum kleinen Kreis der Lichtbildner, die bei allen Regatta- und Großereignissen auf den Auslöser drücken dürfen. Ob Kiel-Woche, Admiral's Cup, America's Cup oder Olympische Spiele in Barcelona – Hecht ist immer ganz nah dran, wenn die teuren Yachten ihre Bahnen ziehen.

Und zumeist hängt er irgendwo darüber am Himmel in einem Hubschrauber. Auch kein ganz billiger Arbeitsplatz, aber der Aufwand ist unumstößlich. Für die großen Off-store-Kennen werden Millionen bewest, und da muß auch die Dokumentation solcher Unternehmungen entsprechend spektakulär sein. Ein gewisser Wallengang ist unverzichtbar, der sorgt für die Gischt, und die bringt Tempo ins Bild. Wenn dann noch im Hintergrund ein Küstenstreifen der Komposition von Schiff und Meer den letzten Schliff geben soll, dann ist die räumliche Unabhängigkeit des Fotografen erste Voraussetzung für ein perfektes Bild.

Und man muß schon ganz nah dran sein an der Perfektion, wenn man im Geschäft mit den Fotokalendern in der ersten Liga ministrum will. Hecht hat da einen Fuß in der Tür. Er produziert nicht nur die Seglerimpressionen, an denen sein Herz hängt, sondern auch den Kalender, den ein nicht ganz unbekannter Autotester aus Rüsselsheim zum Jahreswechsel in alle Welt verschickt hat. Die Motive sind zunächst mal weniger spektakulär, keine schnittigen Jachten, die im blauen Meer hinter bunten Spinnaker hängen, sondern die Modellpalette des Autoproduzenten.

Da war weniger die weite Totale, sondern eher die Nahaufnahme gefragt, die Konzentration auf den Star, und der Star ist immer das Auto. Hecht hat hier, für ihn zum ersten Mal, ein Experiment gewagt. Viele Fotos sind in Hannover entstanden – in der Yorckstraße oder auf dem Computer aufbereitet. „Ich habe diesen Kalender zusammengestellt mit Thomas Lasser und seiner Werbeagentur Look gemacht, und ich denke, das Ergebnis



Heute

Admiral's Cup

und morgen

Aids-Kranke:

Eine Arbeit

voller Kontraste

des Eiffelturmes. Der Kalender heißt schließlich auch „Reflections“.

Es ist ganz überwiegend die Welt des schönen Scheins, in der Heinrich Hecht fotografiert, und so war ein Auftrag des Sozialministeriums geradezu Kontrastprogramm: „Aids steht man nicht“ hieß das Thema der Reportage. Sie zeigt Frauen und Männer mit Aids vor dem Hintergrund bekannter Bau- und Naturdenkmale in Niedersachsen. Keine Luxusfotografen, keine schnüffig Autos, ganz einfache Menschen in Schwarz und Weiß. Menschen, die Verständnis brauchen, die nicht ausgegrenzt werden dürfen. Hecht hat sich auch dieser Aufgabe gewohnt Sensibilität, Bewußtsein, und es scheint, daß ihm die Motive abseits der großen Segelwelt immer mehr reizen. Der Mann mit der Kamera reist zwar viel, ist aber trotzdem bekennender Hannoveraner, und vermutlich darum will er noch in diesem Jahr auch ein Buch über Hannover machen. Genaueres dazu will er aber heute noch nicht preisgeben. Nicht nur unter Kalenderproduzenten ist der Konkurrenzdruck ziemlich stark, auch auf dem Markt der Hannover-Bücher kann man nicht vorsichtig genug sein.